

GENERALBEICHTE

Vorbereitung durch konsequente Gewissensforschung

Es wird empfohlen, die während des ganzen Lebens begangenen Sünden schriftlich festzuhalten, um auf diese Weise die Generalbeichte gewissenhaft abzulegen. Es ist notwendig, **alle Sünden zu bekennen**, die schweren auch mit Angabe ihrer Anzahl, im Falle von Gedächtnislücken wenigstens mit ungefährender Angabe der Grössenordnung.

DAS BEGEHEN EINER EINZIGEN SCHWEREN SÜNDE UND DAS STERBEN IN DIESEM ZUSTAND OHNE REUE REICHEN AUS, DAMIT DIE SEELE DER VERDAMMNIS ANHEIMFÄLLT. Die Ewigkeit ist glücklich oder unglücklich! Das ist das Dogma unseres Glaubens.

Der Gesundheit deines Körpers zuliebe verschiebst du die erforderliche Therapie nicht. Sei kein Tor, der sein Gewissen erst im Augenblick des Todes in Ordnung bringt. Der Todeszeitpunkt ist dafür nicht geeignet, sich das ewige Heil sichern. Schreib deine Verfehlungen auf und leg die Generalbeichte deines gesamten Lebens ab. Denk daran, dass du hier Rechenschaft ablegst, um die Ewigkeit zu gewinnen. Mach es deshalb so, wie du es im Augenblick der Rechenschaftslegung vor dem ewigen Richter, Jesus Christus, tun musst. Denk daran, dass das, was dir jetzt als schwierig vorkommt, dir im Augenblick des Todes als unmöglich erscheinen wird. Wir müssen den Weg des Herrn beschreiten, solange wir dazu die Zeit haben, denn in der Sterbestunde geht das Licht aus. Es bleibt keine Zeit mehr für die Vorbereitung, **in diesem Augenblick müssen wir schon vorbereitet sein**. In der Sterbestunde kann man nichts mehr tun. Was getan wurde, das ist getan. Wenn der Tod kommt, wird es in diesem Gewitter und Wirrwar keine Möglichkeit mehr geben, das verwirrte Gewissen in Ordnung zu bringen. Wer weiss, was passieren kann? Wenn du in der Todesstunde deine Seele verlierst, dann verlierst du alles, und es kommt nie mehr eine Hoffnung auf ihre Wiedererlangung auf. Gott hat uns sicher nicht auf diese Erde geschickt, damit wir reich werden, Ehrungen erhalten oder unsere Sinne befriedigen. Er hat uns aber hierher geschickt, damit wir das ewige Leben erlangen. Alle wissen, dass ihr Weg einmal zu Ende geht. Aber die Selbsttäuschung mancher besteht darin, dass sie sich den Tod so weit entfernt vorstellen, als sollte er niemals kommen. Auch sehr alte und kranke Leute reden sich oft ein, sie könnten noch drei bis vier Jahre leben. Aber von so manchen wissen wir, dass sie plötzlich gestorben sind! Einige im Sitzen, andere im Gehen, weitere wiederum im Schlaf auf dem Bett. Es ist sicher, dass niemand von ihnen sich gedacht hat, er sterbe so unerwartet an dem Tag, an dem er tatsächlich gestorben ist. Wenn du bis heute Abend sterben solltest und somit über dein ewiges Leben entschieden werden sollte, wärest du bereit, über deine Taten Rechenschaft abzugeben? Was alles würdest du Gott noch in einem Jahr, einem Monat oder wenigstens einem Tag deines Lebens geben? Warum bringst du nicht jetzt, wenn dir Gott diese Zeit gewährt, dein Gewissen in Ordnung? Liegt es vielleicht ausserhalb des Möglichen, dass dieser Tag dein letzter sein wird? Wartest du vielleicht auf den Todestag?

Was die Vergangenheit angeht, vertraue auf Jesus Christus, der dir jetzt diese Einsicht gibt, weil er dich erlösen will. Mit welcher Liebe und Zärtlichkeit umarmt Gott den Sünder, wenn dieser zu ihm zurückkehrt! Vertraue auch auf den Beistand der Muttergottes, die ihre Fürsprache für deine Rückkehr zu

Gott einlegt. Wer weiss, ob diese Zeilen nicht die letzte Aufforderung sind, welche der gütige Gott an dich richtet...

1. ICH BIN DER HERR, DEIN GOTT. DU SOLLST NEBEN MIR KEINE ANDEREN GÖTTER HABEN UND DICH NICHT VOR ANDEREN GÖTTERN NIEDERWERFEN.

Im ersten der zehn Gebote ist das Gebot des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe enthalten. Die Quelle unseres moralischen Lebens ist der Glaube an Gott, der uns seine unermessliche Liebe offenbart. Wir haben Gott gegenüber die Pflicht, an ihn zu glauben und ihn zu bezeugen.

Habe ich gegen den Glauben gesündigt?

Man kann auf verschiedene Weisen gegen den Glauben sündigen:

- durch **freiwillige Bezweiflung des Glaubens**, der Wahrhaftigkeit dessen, was Gott geoffenbart hat und die Kirche als zu glauben vorlegt, oder durch Zögerlichkeit im Glauben;
- durch **Unglauben** – der Missachtung der geoffenbarten Wahrheit oder willentlichen Verweigerung des Glaubens;
- durch **Häresie bzw. Ketzerei** – der Leugnung oder Bezweiflung einer mit göttlichem und katholischem Glauben zu glaubende Wahrheit; nehme ich die Glaubenslehre der katholischen Kirche im Ganzen an oder leugne ich z.B. die Existenz der Hölle, die Jungfräulichkeit Mariens, die Heiligste Dreifaltigkeit?
- durch **Apostasie** – der Ablehnung des christlichen Glaubens oder des Abfalls von ihm;
- durch ein **Schisma** – der Verweigerung, sich dem Papst unterzuordnen oder der Gemeinschaft mit den ihm untergebenen Gliedern der Kirche zuzugehören. Im Christentum stellt auch die protestantische Bewegung ein Schisma dar: Habe ich – ob im Sinne von Praktizieren, Mitmachen oder als Ausdruck der Zustimmung – an protestantischen und sektiererischen Riten teilgenommen (dazu zählen evangelische Riten wie die lutherischen, kalvinistischen, baptistischen, jehovistischen usw.)? Bekenne ich mich im öffentlichen Leben (am Arbeitsplatz, vor Freunden...) zum Glauben? Gehöre ich einer Organisation an, die ein antikirchliches Programm oder eine antikirchliche Ausrichtung hat? Habe ich solche politischen Parteien oder Politiker gewählt, sie unterstützt und mich mit ihnen einverstanden erklärt?
Entschuldige ich meine Sünden wie auch die Sünden anderer (meiner Kinder und meiner Familie) und bediene mich dabei der Ausrede, heute sei eine andere Zeit?

HABE ICH GOTT ÜBER ALLES GELIEBT?

Ist für mich Gott der höchste Wert, das höchste Gut? Gehört ihm der erste Platz in meinem Leben? Halte ich Gott für den Vater? Bemühe ich mich darum, sein bestes Kind zu sein? Bringe ich ihm diejenige Liebe entgegen, die jede andere Liebe übersteigt? Diene ich bewusst oder unbewusst zeitlichen Gottheiten? (Dazu gehören der Kult des Geldes, materielle Güter, Fernsehen, Macht, Karriere, der eigene Körper, Erfolg...)

- Halte ich mich im Alltag an religiöse Kriterien und Gebote?
- Habe ich Gott verleugnet? – Aufgrund von Voreingenommenheit, aus Berechnung (wegen Vermeidung der Kirchensteuer, bei der Volkszählung, am Arbeitsplatz...), aufgrund von Gedankenlosigkeit oder um mich interessant zu machen oder weil mir das in der gegebenen Situation so passte?

- Habe ich in der Fastenzeit in der Sünde gelebt? (Feiern, Tanzen, Nichteinhalten der Fastenregeln)
- Mache ich Gott für die Unglücke, die mir widerfahren sind, verantwortlich?
- Habe ich das von Gott Gegebene als Gottes Geschenk und das Übel als Prüfung meiner Treue zu ihm und als Anteil an Christi Leiden angenommen?
- Bin ich für mein Leben, für jeden gelebten Tag, für jede neue Gelegenheit dankbar?
- Verrichte ich meine alltägliche Arbeit wie ein Gebet im Bestreben, Gott zu gefallen? (Will ich den Menschen gefallen, beliebt sein, im Mittelpunkt stehen, suche ich den eigenen Vorteil?)
- Achte ich auf ein würdevolles Tragen geheiligter Symbole (Kreuzhalskette, Rosenkranzring, Muttergottes-Medaillon)?
- Mache ich aus ihnen Amulette, Talismane, gebe ich sie der Lächerlichkeit preis?
- Begegne ich dem Allerheiligsten Sakrament des Altares mit Ehrfurcht?
- Gehe ich zur Anbetung?
- Nehme ich Gottes Willen und Gottes Plan für mein Leben an?
- Höre ich auf die Stimme meines Gewissens?

Mein Gott soll die Heiligste Dreifaltigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – sein. Tatsächlich ist aber in meinem Leben dasjenige mein Gott, dem ich den ersten Platz in meinen Gedanken und Gefühlen einräume; dasjenige, dem zuliebe ich meine Handlungen ausführe; dasjenige, was ich am liebsten habe.

Was nimmt bei mir den ersten Platz ein?

Ich selbst – meine Gesundheit, meine Ehre, mein Bauch, Schönheit, Körperbau, Egoismus, Wertschätzung, die ich von den anderen erwarte? Sollen sich die anderen mir anpassen? Habe ich Selbstmitleid, das Gefühl, Unrecht erlitten zu haben? Erwarte ich von den anderen eine Entschuldigung?

Die Sorge um meine Gesundheit? Wir sollen das leibliche Leben respektieren, ohne es zu einem absoluten Wert zu erhöhen – die neuheidnische Mentalität pflegt den Körperkult (die totale Aufopferung für den Körper, die Vergötterung der körperlichen Vollkommenheit, die Besessenheit vom Fitnesstraining und die Sorge um den Körper, der Erfolg im Sport, was gleichzeitig zur Zerrüttung menschlicher Beziehungen führt). Es ist geboten, jedwede Masslosigkeit zu vermeiden.

Jemand von den Menschen – mein Kind, Enkelkind, Ehepartner, sonstige Familienangehörige? Ist es unmässige Liebe zu den Menschen?

Eine bestimmte Sache – Geld, Besitz, Auto, Haus, schöne Kleider, Juwelen, Kunst, Sport, Karriere, Urlaubsreisen, Eitelkeit?

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben – wie viele Götter verehere ich? Wie vielen diene ich? Der eigene Körper – Fitness wegen der Figur, Diäten, übertriebenes Schminken, plastische Operationen, Schönheitskuren, Kleidung, Solarium? Vergeude ich Zeit mit Fernsehen, Besuchen, Vergnügungen, dummem Gerede, Witzen?

Welchem Gott diene ich am meisten? Woran denke ich tagsüber am meisten?

Sind es Vergnügungen, Völlerei, Festessen, Fernsehen, Freunde und Bekannte, die Familie, Besitztümer, der eigene Körper, Karriere, Sport, Tanz, Einkaufen...?

HABE ICH ANDERE GOTTHEITEN VEREHRT?

Darunter fallen Vielgötterei, Reinkarnationsglaube, östliche Religionen, Kampfkunst (Sonnenanbetung, Energiearbeit usw., was aus der östlichen Spiritualität kommt), Geisterbeschwörung, Teilnahme an

spiritistischen Sitzungen und andere Praktiken, von denen ich annahm, sie würden einen Blick in die Zukunft ermöglichen: Kaffeesatz lesen, hellsehen durch Bleigiessen; ich lese Horoskope, ich habe die Dienste von Wahrsagern in Anspruch genommen, ich habe mir Karten legen lassen (ich habe sie selber für mich oder andere gelegt). Oder habe ich mich an folgenden Praktiken beteiligt: Tarot, Engelkarten-Orakel, Numerologie, Ausrechnung des Geschlechts eines Kindes, Astrologie, Abstützung auf Bauernregeln, Deutung der Zukunft aus den Handlinien, Akupunktur, Okkultismus (auch das Lesen okkultistischer Literatur), Esoterik, Mantras (durch sie werden Dämonen beschworen und verehrt), Astralreisen, Feng shui, Zauberei mit Aura und Chakren (öffnet den Zugang für Dämonen), Reiki, Psychotronik, Silva-Methode, Pendeln, Traumdeutung, Übungen östlicher Religionen, die fünf Tibeter, Atemübungen?

Halloweenfeier – Karneval (auch für Kinder), Kürbisschnitzen (das kommt von der Verherrlichung Satans; das Haus, in dem Satan ein Kind geopfert wurde, war durch einen ausgeschnitzten Kürbis gekennzeichnet), Hexenrituale, das Schlüpfen in ein Teufelskostüm und das Aufsetzen einer Teufelsmaske (Stirnband mit Hörnern), das Auftreten im Hexengewand, aber auch im Priestergewand sowie in der Kleidung der Ordensleute (Lächerlichmachung). Halloween ist eine Verhöhnung des Festtages von Allerheiligen durch den Teufel. Kein Christ darf Halloween feiern, unterstützen, propagieren und sein Einverständnis dazu geben.

Habe ich Volksheliler aufgesucht? – Habe ich selbst auf diese Weise das Vertrauen anderer missbraucht?
Alternativmedizin = Okkultismus

Habe ich Götzendienst getrieben – die Vergötterung dessen, was nicht Gott ist – wie Gottheiten, Dämonen, Schöpfung anstelle von Gott, Macht, Wollust, Vorfahren, Gesundheit, Geld? Habe ich dem Mammon gedient? Richtete sich mein Hauptinteresse im Leben auf Geld und Besitztümer und kreisten meine Gedanken hauptsächlich um die Frage, wie ich diese erwerbe und erhalte?

Habe ich zu Hause Souvenirs von Gottheiten oder Dämonen? Nenne ich das Kunst? Rechtfertige ich mich damit, dass ich nicht daran glaube, dass ich diese Gegenstände nicht verehere - seien es Statuen, Holzfiguren, Bilder, Porzellan und Teller mit entsprechenden Abbildungen, Tücher, Schmuck, Taschen, Anhänger, Magnete usw.? (Bei den Abbildungen kann es sich um Buddha, hinduistische Götter, Symbole östlicher Religionen, ägyptische Götter, Pharaonen, die sich selber als Gottheiten bezeichneten, griechische Götter, die Sonne, afrikanische Statuen und Masken, Woodoo oder dergleichen handeln.)

Habe ich zum Beispiel im Urlaub einen hinduistischen oder buddhistischen Tempel besucht? Oder an einem Ritual teilgenommen? Habe ich meinen Körper mit irgendwelchen Symbolen bemalen lassen, zum Beispiel mit Henna (vielleicht nur aus Spass oder Unwissenheit)?

Aberglaube – habe ich geschaffenen Dingen übernatürliche Wirkungen oder Zauberkräfte zugeschrieben und in diesem Kontext verschiedene Fetische verwendet? Darunter fallen das Anbringen von Hufen, Mistelzweige als Glücksbringer, ein Bärenzahn, Haare, Amulette, Talismänner, rote Schnurarmbänder, Spucken als Ritual, das Klopfen auf Holz, die schwarze Katze oder der Freitag, der 13., als Unglücksbringer. (Auch der Missbrauch des Rosenkranzes und religiöser Medaillons für derartige Zwecke, wie zum Beispiel deren Verwendung als Anhänger auf einem roten Band, sind davon nicht ausgenommen.)

Falls Kinder oft krank werden, sollte man sein Gewissen erforschen, ob der Teufel nicht etwa durch unsere Sünde den Zugang zum Herzen des Kindes gefunden hat (zum Beispiel durch das Anbringen eines roten Bands am Kinderwagen oder direkt am Körper des Kindes, was dem Dämon diesen Zugang eröffnet).

Homöopathie – die Prinzipien der Homöopathie gehen aus der Magie beziehungsweise dem Okkultismus hervor. Es geht um nachahmende Magie nach dem Grundsatz „Ähnliches durch Ähnliches“. Sie gehört zur Heilkunde (Okkultismus).

Yoga – verschmolzen mit der Welt der Götter und Geister, verfolgt sie die Aufgabe, deren Anwesenheit herbeizurufen. Sie ist satanisch – und zwar jegliche Art von Yoga. Wer sie praktiziert, öffnet sich dem Wirken des Dämons. Es handelt sich dabei nicht um eine blosser Relaxationsübung, sondern um eine Art von Spiritualität, durch die Chakren aktiviert werden. Einzelne Yogaübungen dienen der Weihe an konkrete Gottheiten bzw. Dämonen. Das Praktizieren solcher Übungen steht im Zusammenhang mit der Annahme der hinduistischen Lehre, was dem Götzendienst bzw. einem Sich-Öffnen für das Wirken böser Geister gleichkommt (selbst im Fall der Unwissenheit).

Habe ich etwas Derartiges praktiziert, andere dazu verleitet oder mein Einverständnis dazu gegeben, falls davon die Rede war?

WIE STEHT'S UM MEIN GEBET?

Ohne Gebet kann man nicht erlöst werden. Selbst wenn wir eine grosse Anzahl guter Werke vollbringen, erlangen wir die Erlösung nicht, sofern wir nicht oft und gut beten. Das Gebet öffnet die Augen der Seele, erinnert diese an die eigene Erbärmlichkeit, stärkt das Misstrauen gegenüber sich selbst und fordert sie dazu auf, bei Gott Zuflucht zu suchen. Ein frommer Christ legt seine ganze Hoffnung in Gott hinein und verlässt sich lieber nicht auf sich selbst.

Gott schaut nicht darauf, ob die Gebete lange und schön sind. Er möchte vielmehr, dass sie aus der Tiefe der Seele kommen, dass wir mit Ehrfurcht beten, aus der Sehnsucht heraus, ihm ähnlich zu werden. Gut beten kann also auch ein einfacher Mensch ohne Bildung. Gott verzeiht auch den grössten Sündern, sofern sie aufrichtig darum bitten. Deshalb nutzt der Ungeist alle Mittel, um uns dazu zu bringen, das Gebet zu vernachlässigen. Wenn ich mich beim Gebet mit Schwierigkeiten und Verdruss herumschlage und mich dennoch vom Beten nicht abbringen lasse, ist dieses Gebet in den Augen Gottes noch verdienstvoller. Bete für alle, auch für die Feinde.

Damit das Gebet gottgefällig und für die Seele erspriesslich ist, **müssen wir im Stand der Gnade sein, uns nach Umkehr sehnen und eine Abneigung gegen die Sünde haben.** Ein Sünder, der sich nicht bessern will, stellt eine Beleidigung Gottes dar. **Vergeblich sind unsere Gebete und Opfer, wenn wir in der Sünde verharren!**

Es gibt keine physische Heilung ohne Vergebung und geistige Heilung. Gott kann unser Gebet nur dann erhören, wenn wir alle Hindernisse beseitigen. Darum müssen wir jeder Sünde entsagen und allen alles vergeben.

Die Sünder gelangen ohne Gebet nicht zur Bekehrung. Die Verdammten kamen in die Hölle, weil sie nicht oder schlecht gebetet haben.

- Bete ich gar nicht oder nur wenig, um sicherzustellen, dass ich das Gebet bald hinter mich bringe? Verlasse ich mich darauf, dass andere für mich beten? Sind meine Gebete zerstreut und unvollendet, schlafe ich dabei ein?
- Lasse ich das Morgen- und Abendgebet aus?
- Gehe ich zu Andachten? Bete ich den Kreuzweg oder Novenen? Bin ich ein Erwachsener, bete aber, gleich einem Kind, nur die Grundgebete? Bete ich für andere und für die Seelen im Fegefeuer?
- Bete ich mit Widerwillen?
- Bete ich nur dann häufiger, wenn ich mich in Schwierigkeiten befinde? Kommen in meinem Gebet Worte des Dankes zu kurz, während die Bitte um etwas immer präsent ist?
- Ziehe ich das Beten oder Beter ins Lächerliche? Stelle ich Andachten in Frage, verdrehe ich Worte?

Für Eltern: Bringe ich meinem Kind das Beten bei? Dient mir widrigenfalls als Entschuldigung, mein Kind sei noch zu klein oder ich würde ihm kein gutes Beispiel abgeben? Falls das Kind klein ist, habe ich die Pflicht, mit ihm in seinem Namen zu beten und darauf zu achten, dass es seine Gebete verrichtet; es ist meine Aufgabe, ihm beim gemeinsamen Beten altersgemässe Gebete beizubringen und mich nicht damit zufriedenzugeben, dass es Kindergebete kann. Beherrscht mein erwachsenes Kind christliche Gebete wie den Rosenkranz oder den Barmherzigkeitsrosenkranz nicht, weil ich sie ihm aus Gleichgültigkeit oder mangelndem Interesse nicht beigebracht habe?

WIE BETEILIGE ICH MICH AN DER HEILIGEN MESSE?

- Höre ich sie mir nur der Form halber an?
- Bin ich zerstreut, störe ich, bin ich gelangweilt, schlafe ich, gebe ich Kommentare zum Priester, zu den Gläubigen, zur Predigt oder Dekoration in der Kirche ab? Ärgere ich mich, dass die heilige Messe zu lange dauert? Nehme ich aktiv am Geschehen der heiligen Messe teil (bete ich mit bzw. antworte ich auf die Worte des Priesters)? Murre ich, wenn ich keinen Sitzplatz habe? Sinke ich vor dem Herrn auf beide Knie? Danke ich, kaum habe ich die Kirche betreten, schon daran, wie ich sie schnellstens wieder verlassen kann?
- Nehme ich an der ganzen heiligen Messe teil, vom Anfang bis zum Segen, oder komme ich mit Verspätung? Danke ich Gott für die Gnade der heiligen Messe oder eile ich so bald wie möglich aus der Kirche?
- Bleibe ich den heiligen Messen fern, sei es aus Faulheit, Überzeugung oder Gleichgültigkeit? Dienen mir der Gesundheitszustand oder Pflichten als Ausreden (Ich muss kochen, lernen, erwarte Besuch, habe ein kleines Kind usw.)?
- Ich selbst bemühe mich nicht zur heiligen Messe, trage aber den anderen auf, auch für mich dorthin zu gehen?

Für Eltern: Nehme ich mein Kind nicht in die Kirche mit, wodurch ich ihm Gnaden vorenthalte? (Meine Ausrede dafür ist, es sei zu klein, störe, ich könne mich nicht auf die heilige Messe konzentrieren, oder es ist meiner Faulheit zuzuschreiben ...) Toleriere ich meinem Kind die Ablehnung des Messebesuchs oder bestärke es sogar darin (mit Ausreden wie: Es muss auf die Prüfung lernen oder es soll selbst entscheiden, ob es gehen will)? Vergesse ich immer wieder, dass ich vor Gott die Verantwortung für mein Kind trage? Wenn das Kind bereits im Erwachsenenalter ist, habe ich die Pflicht, es zu ermahnen. Gebe ich meinem Kind ein gutes Beispiel oder schicke ich es in die Kirche, ohne selbst hinzugehen?

- Bin ich in unangemessener Kleidung zur heiligen Messe oder zur heiligen Kommunion gegangen (keine kurze Hosen oder kurzer Rock, Ausschnitt...)?
- Gehe ich zu protestantischen Feiern (evangelischen, calvinistischen)? Nehme ich protestantische Häresien an, verbreite sie, überzeuge auch andere davon? Frevle ich?

WIE EMPFANGE ICH DIE SAKRAMENTE?

- Gleichgültig? Aus Pflicht? Beichte ich ein- bis zweimal im Jahr? (Die Kirche auferlegt uns die Pflicht, wenigstens einmal im Jahr zu beichten – nicht etwa deshalb, weil das für die Seele ausreichend wäre, doch wenn sie es nicht so regeln würde, wie viele kämen dann nicht einmal dies eine Mal zum Bussakrament? Bin ich etwa auch einer von ihnen?)
- Empfange ich den Leib Christi mit Ehrfurcht?

- Bin ich im Stand der Gnade?
- Ist mein Empfang der heiligen Kommunion sakrilegisch?
- Ziehe ich die Sakramente ins Lächerliche und Unehrenhafte?
- Zweifle ich den Leib Christi an, indem ich protestantische Häresie betreibe? Habe ich den eucharistischen Jesus und sein unblutiges Opfer bei der katholischen Messfeier verschmäht und ihn zugunsten protestantischer (evangelischer, calvinistischer) Zeremonien preisgegeben?
- Habe ich den Empfang der heiligen Eucharistie aus Nachlässigkeit, Ängstlichkeit oder auch Scham vor den Leuten gemieden?

SAKRILEGISCHE BEICHTE

Zu einer guten Beichte braucht es nicht nur das Bekenntnis der Sünden vor dem Priester und die Ausführung der auferlegten Busse! Mache dir nicht vor, man könne Gott mit irgendetwas Beliebigen abfertigen und die verlorene Gnade leicht erwerben. Das ganze Jahr gibst du dich mit weltlichen Dingen ab, kümmerst dich um deinen Besitz, um die Annehmlichkeiten des Lebens, arbeitest nicht an deiner Vervollkommenheit bzw. Besserung und an Ostern gehst du dann zur Beichte, in der du deine Sünden bekennst, als würdest du irgendeine Begebenheit erzählen. Schliesslich sagst du gedankenlos und mechanisch ein paar Gebete auf und denkst, du wärest mit Gott im Reinen. Gleich nach der Beichte kehrst du zu deinem vorherigen Lebensstil zurück (Unkeuschheit, Vergnügungen, Tanzfeste, Beizen, Konkubinat, Fremdgehen, rote Armbänder, Horoskope; begangenes Unrecht, einen verübten Diebstahl hast du nicht in Ordnung gebracht)

- **nicht die geringste Spur von Wiedergutmachung ist zu erkennen! Jedes Jahr tust du in der Zeitspanne zwischen zwei Beichten dasselbe!**
- Beichtest du gleichgültig, teilnahmslos, nur aus Gewohnheit oder mit Routine? Fehlt es bei dem, was dich antreibt, an Liebe zu Gott, an Reue, an der Bereitschaft sich zu bessern?
- Bekennst du deine Sünden nur allgemein und zählst manche davon nicht auf? Es ist möglich, den Priester zu täuschen, ihm Reue vorzugaukeln und ihm die Lossprechung zu entlocken, aber Gott zu täuschen, das schaffst du nicht. Eine solche Lossprechung wird Gott nicht bestätigen. Bedenke, dass dir deine Beichten, sofern du sie auf diese Weise ausführst, nichts bringen, und vielleicht sind sie sogar sakrilegisch! Es gibt Leute, die erst auf dem Sterbebett beichten würden, wenn ihnen die Kirche nicht gebieten würde, es jedes Jahr zu tun.

Praktiziere ich eine gute Gewissenserforschung?

Prüfe die Tiefen deines Herzens gründlich, verberge nichts vor dir selbst, so wie auch beim Jüngsten Gericht nichts verborgen bleibt.

Je seltener jemand beichtet, desto mehr Zeit braucht er für die Gewissenserforschung.

Meine Bereitschaft sich zu bessern ist zweifelhaft und gespielt, die Reue vorgetäuscht (wovon auch die Rückkehr zum sündhaften Leben zeugt – wieder sitzt du in Beizen herum, begehst unkeusche Handlungen, nimmst Verhütungsmittel, vergnügst dich, gehst noch ein paar Mal zur heiligen Messe und dann nicht mehr, erst an irgendeinem Feiertag raffst du dich wieder dazu auf).

Mangel an Reue: Wer eine Sünde verheimlicht, empfindet eine innere Unruhe, die ihn wie ein wilder Tiger auffrisst. Fehlt es uns aber an Reue, dann schenken wir der betreffenden Sünde in unserer Verblendung keine Aufmerksamkeit. Wer sich davon überzeugen will, ob er beim Beichten echte Reue empfand, liest es am besten daran ab, ob er sein bisheriges Leben verändert hat.

Ich verheimliche Sünden vor dem Priester aus Angst davor, dass ich die Lossprechung nicht bekomme, oder aus Scham. Jemand wird sagen: „Niemand wird es wohl wagen, seine Sünden zu verbergen und sich dadurch häufigeren Gewissensbissen auszusetzen. Meine Brüder! Wenn ich das unter Eid bestätigen sollte, würde ich ohne zu zögern sagen, dass sich hier unter euch fünf von sechs solchen Sündern befinden. Ihr werdet euch davon beim Jüngsten Gericht überzeugen und euch daran erinnern, was ich euch heute gesagt habe.“ (Nach dem heiligen Jean-Marie Vianney)

Falls du sagst, du bekennst eine Sünde, die du bei der letzten Beichte vergessen habest, während du diese Sünde aus Faulheit oder Scham nicht erwähnt hast, dann begehest du einen Frevel. Todsünden unerwähnt zu lassen oder deren Anzahl zu verringern, ist eine Gotteslästerung (wenn ich deren drei auf dem Gewissen habe und nur zwei erwähne, mache ich mich der schweren Beleidigung Gottes schuldig). Sofern ich mich an die genaue Zahl der Sünden nicht mehr erinnern kann, gebe ich sie ungefähr an. Im Fall, dass du eine Sünde nur deshalb bekennst, weil dich der Beichtvater danach fragt, du also nicht im Sinn hattest, sie zu bekennen, so erwähnst du sie nun zwar, doch es bleibt unerwähnt, dass du die Absicht hattest, sie zu verschweigen.

Auch wer begangenes Unrecht nicht wiedergutmachen will, obwohl er es könnte, beichtet schlecht.

Unselige Beichten legen auch Frauen, Männer – Jugendliche eingeschlossen – ab, die unerlaubte Beziehungen führen und sich weigern, sie aufzugeben. Diese Menschen fühlen sich meistens auch nicht schuldig und verbergen ihre Sünden. Wer Sünden verbirgt, will nicht den Priester hinters Licht führen, sondern will eigentlich Gott betrügen, obwohl das nicht möglich ist!

Ein Wutanfall wird als Ungeduld bezeichnet, genauso unsittliche Reden, die Ärger hervorrufen, nur als lockere Sprüche, schändliche Begierden und Taten nur als etwas ungebührliche Vertraulichkeiten, grosse Unrechttaten als kleine Ungerechtigkeiten, übertriebener Geiz bloss als eine etwas grössere Gebundenheit an irdische Güter. Von da her kommt eine ganze Reihe sakrilegischer Kommunionen.

Verberge ich die Umstände einer Sünde?

Ich habe gelästert, doch ich gebe nicht zu, dass dies meinem Stolz und Neid, meinem Hass und Beleidigtsein entspringt. Ich erwähne auch nicht, in welchem Mass ich den guten Ruf meines Nächsten beschädigt oder dass ich Lügen verbreitet habe.

Ich lasse unerwähnt, um welche Person es sich handelte – ob ich einen Priester, eine andere gottgeweihte Person oder einen Familienangehörigen verleumdet habe.

Du erwähnst, dich gegen den Glauben und gegen die Moral ausgesprochen zu haben, verschweigst aber, dass du den Glauben eines jungen Menschen erschüttert hast, um ihn zum Beispiel dazu zu bringen, deiner Begierde gegenüber eher nachzugeben.

Eine junge Frau beichtet, sich aufgeputzt zu haben, um anderen zu gefallen, fügt aber nicht hinzu, dass dahinter die Absicht stand, bei den anderen schlechte Gedanken, Unkeuschheit oder Sehnsüchte zu wecken...

Ein Vater beichtet, sich betrunken zu haben, lässt aber unerwähnt, welches Ärger er bei seiner ganzen Familie erregt hat.

Suchst du einen Weg, um dich gegenüber dem Beichtvater in einem besseren Licht dazustellen? (Über den Tonfall, über die Senkung der Stimme bei bestimmten Sünden, damit sie der Beichtvater nicht richtig hört; zuerst beichtest du die leichteren Sünden und wenn dadurch die Aufmerksamkeit des Beichtvaters nachgelassen hat, rückst du so leise wie möglich und sehr schnell mit den schweren Sünden heraus.) Hülle ich mein lasterhaftes Leben in das Mäntelchen der Tugend?

Ich rede mich heraus: Zur Unkeuschheit hätten mich andere verführt, meinen Zorn habe der Nachbar provoziert, die heilige Messe hätte ich wegen einem Besuch ausgelassen, an Fastentagen hätte ich nur einmal Fleisch gegessen (ein anderer habe mich dazu verleitet), zum Lästern gäben mir die anderen Anlass durch ihr

Verhalten, zum Morgen- und Abendgebet mit den Kindern fehle mir die Zeit... Der Mann beschuldigt seine Frau, die Frau ihren Mann, der Bruder seine Schwester, die Schwester ihren Bruder, der Diener seinen Herrn, der Herr seine Diener... Solche Leute klagen sich beim Beichten selbst an, indem sie „meine Schuld“ aussprechen, doch zwei Minuten später verteidigen sie sich und schieben die Schuld auf jemand anderen. Bin ich taub gegenüber den Vorwürfen meines Gewissens? Bin ich gleichsam stumm, wenn ich meine Sünden bekennen soll?

Es fehlt mir an Demut und Zerknirschtheit

Wenn der Priester erkennt, in welchem Zustand sich meine Seele befindet, und mich auffordert, später zur Beichte zu kommen, weil er mich vor dem unwürdigen Sakramentenempfang bewahren will, beklage ich mich gleich, ich hätte keine Zeit, ich würde später nicht besser vorbereitet sein, ich ginge zu einem anderen Beichtvater, der mir problemlos die Lossprechung erteilen würde. Auf diese Weise verblendete Leute schaden sich selbst, denn der Beichtvater hat erkannt, dass sie die Bedingungen einer guten Beichte nicht erfüllen, ihr Sündenbekenntnis war nur halbherzig, ohne Reue, und er musste ihnen Hunderte von Fragen stellen.

Welche Sünden hast du letztes Jahr gebeichtet? Und welche beichtest du jetzt? Welche wirst du in einem Jahr beichten, wenn dich Gott noch am Leben erhält? Denkst du nicht, es würden wiederum dieselben sein? Sofern du nur aus Gewohnheit betest, willst du kein gottesfürchtigeres Leben führen. Zu den vorherigen Sünden kommt noch diejenige der Gotteslästerung hinzu, so dass du zu Satans Spielball wirst. Falls du über längere Zeit bei dir jeweils nach der Beichte nicht die geringste Veränderung zum Guten hin bemerkst, so liegt es daran, dass dir die vorherigen Beichten nichts brachten und sakrilegisch waren. Falls du dich in so einem Fall nicht wirklich besserst, erwartet dich die Verdammnis. In diese Falle sakrilegischer Beichten hat der Ungeist schon manche Seele hineingelockt, weil sich im Vollzug der sakrilegischen Beichte Blindheit und Verhärtung des Herzens offenbaren, die am Menschen nicht selten bis zum Tod haften bleiben.

Gewohnheitsmässige Sünde: Durch das Anhäufen von Sünden wächst die menschliche Blindheit. Eine schlechte Gewohnheit blendet das Gemüt, verhärtet das Herz und macht den Menschen aufsässig bis zu seinem Tod. Ein solcher Mensch wird kaum erlöst werden.

Wir sehen, wie der Sünder von Sünde zu Sünde schreitet und eine Besserung nicht einmal mehr in Betracht zieht. Eine schlechte Gewohnheit verstellt Sündern den Blick auf das Böse, das sie tun. Und so leben sie, als ob sie nicht mehr daran glauben würden, dass es Gott, den Himmel, die Hölle und die Ewigkeit gibt. Anstatt sich ob ihrer Sünden zu grämen, haben sie Spass daran, lachen darüber und prahlen sogar damit! Was bedeuten all diese teuflischen Anzeichen von Verstocktheit? Der heilige Thomas von Villanova behauptet, dies seien Vorboten der Verdammnis. Der heilige Hieronymus behauptet, Gewohnheitssünder verlören durch ihr Sündigen jedwedes Schamgefühl.

Du redest dir ein, du würdest dich einmal mit Gott versöhnen. Bedenke jedoch, dass du vielleicht nicht mehr Zeit dazu haben wirst, denn der Tod kann dich unvermittelt ereilen, während du in Sakrilegien vergraben bist. Darauf folgen in der Todesstunde im Regelfall die Verhärtung des Herzens und die Verzweiflung. Bringe die vorangehenden Beichten schnell wieder in Ordnung, indem du deine Sünden aufrichtig und vollständig bekennst. Tust du es nicht, wird sie Gott vor der ganzen Welt einmal verkünden. Wenn du sie hingegen selbst bekennst, fallen sie in ewige Vergessenheit. So findest du im Buss sakrament Vergebung, Seelenfrieden und in deiner Todesstunde das ewige Leben. Jede Sünde, besonders die schwere, bewirkt den Verlust der Gnade Gottes und gibt dem Teufel die Möglichkeit, in unserem Leben zu wirken. Dann greift der Teufel nicht nur denjenigen Menschen an, der die Sünde begangen hat, sondern auch seine Angehörigen.

Wenn zum Beispiel ein Elternteil eine schwere Sünde begeht, fangen seine Kinder an zu kränkeln. Jemand wird einwenden: „Wenn ich diese Sünde begehe, warum muss ich gleich verdammt werden? Vielleicht werde ich ja doch noch erlöst.“ Die passende Antwort wird lauten: „Aber vielleicht wirst du verdammt!“ Würdest du in einen Brunnen mit den Worten „Möglicherweise entrinne ich dem Tod“ springen? Nein! Wie kannst du nur dein ewiges Leben auf so eine schwache Hoffnung gründen, auf irgendein Möglicherweise oder Vielleicht“? Die Gebote Gottes sind nicht grausame Verbote, sondern Weisungen, die uns vor dem Unglück bewahren sollen.

Wir wissen nicht, welche Sünde die letzte sein wird

Gott bestimmt für jeden Menschen die Lebensjahre, die Gesundheit und die Geistesgaben, die er ihm schenken will. Ebenso legt er jedem die Zahl der Sünden fest, die er ihm vergeben will. „Es ist angemessen zu bedenken“, sagt der heilige Augustinus, „dass Gottes Geduld den Sünder eine gewisse Zeit lang erträgt. Wenn diese Zeit erschöpft ist, findet für den Sünder keine Verzeihung mehr statt.“ Dasselbe sagt Eusebius von Cäsarea: „Gott wartet bis zu einer bestimmten Anzahl von Sünden und dann verlässt er den Sünder.“ Und das Nämliche sagen auch weitere heilige Väter, und zwar nicht etwa aufs Geratewohl. Ihre Überzeugungen sind auf die göttliche Schrift gegründet.

„Wegen der verziehenen Sünde sei nicht ohne Furcht und begehe nicht eine Sünde über die andere.“ (Sir 5,5) „Der Herr wartet mit Geduld, dass er sie [die anderen Völker], wenn der Tag des Gerichts kommen und das Mass der Sünden erfüllt sein wird, strafe. (2Makk 6,14) Gott wartet also bis zum Tag, an dem das Mass der Sünden voll sein wird, und dann beginnt er zu strafen. Von dieser Strafe gibt es in der Heiligen Schrift viele Beispiele. Hierher gehört besonders Saul, den Gott verliess, als er ihm das letzte Mal ungehorsam war. Es gibt Menschen, die Nachforschungen über die Anzahl der Sterne, die Menge der Engel oder die Zahl der Lebensjahre, die jemand haben wird, anstellen; wer aber kann sich auf die Erforschung der Sündenzahl verlegen, die einem Gott verzeihen will? Und deshalb muss man Befürchtungen haben. Wer weiss, mein Bruder, bei welchem Gedanken, bei welcher Sünde, die du dir erlauben wirst, dir Gott keine Verzeihung mehr schenkt? (Nach den Ausführungen des heiligen Alphons Maria von Liguori)

Gottes Barmherzigkeit ist unendlich, wie viele aber bewahren ungeachtet dessen ihre Seele nicht vor der Verdammung? **Gott rettet den, der einen guten Willen hat. Er vergibt die Sünden, doch den Willen zu sündigen kann er nicht verzeihen.** Du wirst einwenden: „Aber ich bin jung.“ Gott hingegen zählt nicht die Jahre, sondern die Sünden. Das Mass der Sünden ist nicht für alle gleich. Einem vergibt Gott hundert, einem anderen tausend Sünden und einen anderen wiederum wird er bei der ersten Sünde in die Hölle verstossen. Wie viele ereilte ein solches Ende? Der heilige Gregorius erzählte, es sei ein Kind von fünf Jahren in die Hölle gestürzt worden, weil es eine Gotteslästerung ausgesprochen habe. Die allerheiligste Jungfrau offenbarte der Dienerin Gottes Benedicta von Florenz, es sei ein Mädchen von zwölf Jahren schon nach der ersten Sünde verdammt worden. Ein anderes achtjähriges Kind starb auch nach der ersten Sünde und wurde verdammt. Vielleicht möchte jemand Gott fragen, warum er in einem bestimmten Fall drei Sünden verzeiht, die vierte aber nicht. Hierin müssen wir das göttliche Urteil achten und mit dem Apostel ausrufen: „O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege!“ (Röm 11,33) Der heilige Augustinus sagt: „Er weiss, wen er verschonen und wen er nicht verschonen soll. Welchen Barmherzigkeit erwiesen wird, denen wird sie aus Gnaden erwiesen; welchen sie nicht zuteil wird, denen wird sie aus Gerechtigkeit nicht gewährt.“ (Lib. de Corrept, cap. 5) Bedenke: Weil dich Gott bisher nicht bestraft hat, muss es deswegen so bleiben? Wenn das Mass deiner Sünden voll wird, kommt der Augenblick der Strafe. „Denn der Allerhöchste ist ein geduldiger Vergelter.“ (Sir 5,4) Es kann der Fall eintreten, dass du mit einer Sünde für alles bezahlst. Je grösser Gottes

Barmherzigkeit war, desto strenger wird die Strafe sein. Je grösser das Licht war, das Gott dir gegeben hat, desto grösser wird deine Verblendung und Verstockung in der Sünde sein.

Wenn ihr jetzt sündigt, so wird euch Gott vielleicht die Zeit für Reue gewähren, und vielleicht auch nicht. Und gewährt er sie euch nicht, wie wird es dann in der ganzen Ewigkeit um euch stehen?

Wie soll ich dieses Übel wiedergutmachen?

Wiederhole deine Beichte, angefangen mit derjenigen, die als sakrilegische in Frage kommt. Sage, wie viele solcher Beichten sowie sakrilegischer Kommunionen es gegeben haben kann; sage, welche Sünde du verheimlicht hast und ob du versucht hast, die anderen Sünden wiedergutzumachen. Lieber Christ, dein gütiger Herr will dich retten und ruft dir deshalb unaufhörlich ins Bewusstsein: „Mein Kind, sündige nicht mehr, sondern bitte um die Vergebung deiner begangenen Sünden.“

Der Grund für schlechte Beichten liegt auch darin, dass Umstände, die den Charakter einer Sünde verändern, nicht erwähnt werden, was eine Art von Verschleierung ist.

Ich habe mich zum Beispiel betrunken, der üblen Nachrede schuldig gemacht, ich habe gegen die Keuschheit gesündigt, war zornig und habe mich gerächt. Worauf es tatsächlich ankommt, ist: Wie oft wurde die betreffende Sünde begangen? Geschah dies in der Kirche, vor Kindern oder vor Kollegen? Waren mehrere Leute dabei? Hatte die Verleumdung eine rufschädigende Wirkung? War der unkeusche Gedanke mit der Lust verbunden, ihn auszuführen? Hast du aus Unwissenheit, aus einer Überlegung heraus oder aus Bosheit gesündigt? Hast du eine Sünde nach der anderen gereiht, weil du dachtest, bei der Beichte komme es ohnehin aufs Gleiche hinaus, ob du eine kleine oder grosse Anzahl von Sünden bekennt?

EINE GUTE BEICHTE

Die Beichte ist göttlichen Ursprungs. Jesus Christus hat sie eingesetzt, indem er seinen Aposteln und ihren Nachfolgern sagte: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“ (Joh 20, 22-23) „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.“ (Mt 18.18)

Der Heiland auferlegt uns mit Verweis auf die Konsequenz des Heilsverlusts, alle Sünden zu bekennen. Davon ist niemand ausgenommen, angefangen vom Papst bis hin zum letzten Diener. Wir müssen die Sünde von ganzem Herzen hassen und müssen bereuen, dass wir den gütigen Gott beleidigt, seine Gnaden verschmäht, auf die Stimme des Gewissens nicht gehört haben; dass wir lange Zeit im Zustand der Sünde verhartet sind. Wer echte Reue empfindet, zeigt das Bestreben, sich mit Gott zu versöhnen und begangenes Unrecht so bald wie möglich wiedergutzumachen. (Ich warte damit nicht bis zur österlichen oder weihnachtlichen Beichte, sondern beichte bei der nächsten Gelegenheit.) Eine gute Beichte soll sich durch Demut, Einfachheit, Klugheit, Vollständigkeit und Aufrichtigkeit auszeichnen. Erforsche dein Gewissen gründlich. Bete zum Heiligen Geist und vertraue dich der Muttergottes an. Bitte um die Gnade einer guten Beichte. Suche dir nicht absichtlich einen angenehmen Beichtvater aus, der dich kaum ausfragen wird, oder stelle dich nicht zielstrebig in eine Reihe, in der man wegen offensichtlich kurz gehaltenen Beichten schnell vorankommt usw.

Rücke in deiner Rolle als Selbstankläger mit der Sprache heraus, statt die Fragen des Beichtvaters abzuwarten. Antworte deinem Beichtvater nie auf arrogante Weise, verwandle dich nicht in einen verstockten Sünder. Wenn dir der Priester eine Busse auferlegt, die dir unverhältnismässig schwer erscheint, oder wenn er dir gar die Lossprechung verweigert, murre nicht, sondern nimm es in demütiger Haltung an, denn das

Bussgericht ist das Gericht des Herrn Jesus Christus selbst, der uns dabei höchstpersönlich zuhört, uns Fragen stellt und das Urteil der Vergebung ausspricht. Falls du nicht in der Lage bist, die auferlegte Busse auszuführen, schäme dich nicht, den Beichtvater um eine Anpassung der Busse zu bitten (gesetzt den Fall, dass du nicht lesen kannst und zur Busse eine Stelle aus der Heiligen Schrift lesen sollst oder dass du ein auferlegtes Gebet nicht kennst und es somit nicht verrichten kannst). Wälze nie die Schuld auf andere ab, spreche nicht über die Sünden der anderen. Verteidige dich nicht, rechtfertige nicht dein Handeln, sondern beschuldige dich! Stelle dich dem Beichtvater im rechten Licht dar. Meide unnötige Worte und rede nicht hundertmal nacheinander um ein und dieselbe Sache herum. Wenn etwas zweifelhaft ist, dann ist es auch als etwas Zweifelhafes zu vermitteln. Falls du sagst, du habest dich nicht mit bösen Gedanken herumgetragen, du dir aber nicht sicher bist, ob du nicht Gefallen an solchen Gedanken hattest, ist das als Mangel an Aufrichtigkeit zu werten. Falls es dir schwerfällt, eine bestimmte Sünde zu bekennen, falls dich dabei Scham überkommt, dann bitte deinen Beichtvater um Hilfe: „Herr Pfarrer, helfen Sie mir bitte, denn ich habe eine Sünde auf dem Gewissen, die ich nicht zu bekennen wage.“ Die Beichte soll vollständig sein, es ist erforderlich, alle Sünden zu bekennen, ihre Art, Zahl und die damit verbundenen Umstände.

Falsch beichtet derjenige, der sagt: „Ich habe die heilige Messe verpasst, habe gestohlen, geflucht, ich war hochmütig, ich habe obszön geredet“ usw. Das genügt nicht. Man muss sagen, wie oft das geschehen ist, und die Umstände angeben, von denen die Schwere und die Art der Sünde abhängt. Wer mit einer anderen Person die Sünde der Unkeuschheit beging, muss erwähnen, ob diese Person verheiratet ist, ob man mit ihr verwandt ist oder in welcher Art von Beziehung man zu ihr steht... Bestimmte Umstände führen dazu, dass die Sünde schwerer wiegt. Wenn wir sie in Anwesenheit anderer Personen, schlimmstenfalls vor Kindern, begehen, erregen wir Ärger. Eine Kneipentour und das Sichbetrinken am Sonntag ist eine schwerwiegendere Sünde, als wenn das im Alltag geschieht, denn Sonn- und Feiertage sind dem Dienst für Gott gewidmet. Unsittliche Vergnügungen und Tänze sind immer eine schwere Sünde. Bei langfristig vorkommenden Sünden muss man angeben, wie lange die Abhängigkeit dauert. Zufällig vergessene Sünden vergibt Gott, aber es ist geboten, sie bei der nächsten Beichte zu bekennen, wenn sie einem wieder in den Sinn gekommen sind. Es ist erforderlich, alle, auch die lässlichen Sünden zu beichten, denn eine Sünde, die in unseren Augen lässlich erscheint, kann aus der Sicht Gottes schwer sein. Diese Haltung spornt uns zu mehr Aufmerksamkeit an, die Belehrung des Beichtvaters kann uns zur Besserung bewegen und die Lossprechung gibt uns die Kraft, diese Sünden künftig zu vermeiden. Wenn du feststellst, dass du schlecht gebeichtet hast, verliere keine Zeit und Sorge schnellstmöglich für die Behebung dieses Übels.

Die Seele ist in den Augen Gottes so schön, dass Gott selbst sie lobt. Es scheint, dass der Herr seine Augen und Ohren nicht von einer Seele abwenden kann, die ihn liebt, was immer sie auch verlangt. Welch unendliche Verdienste kann eine Seele erwerben, die in der Gnade Gottes lebt!

SAKRILEGISCHE KOMMUNION

- Ich empfangen die heilige Kommunion im Zustand der Todsünde.
- Ich empfangen die heilige Kommunion im Bewusstsein der Sünde. (Ich habe die auferlegte Busse nicht verrichtet; ich habe nicht ordentlich gebeichtet, indem ich nicht alle Sünden bekannt oder mich liederlich auf die heilige Beichte vorbereitet habe; ich ziehe die Sakramente ins Lächerliche; ich verbreite Irrlehren bzw. Häresien.)
- Nach einer sakrilegischen Beichte verharre ich bewusst in der Sünde - trage weiterhin das rote Band, nehme Verhütungsmittel, lebe im Konkubinat, habe den verursachten Schaden an fremdem Besitz nicht wiedergutmacht, wie bei Diebstahl, zurückgehaltenem Erbe, Enterbung, unrechtmässig erworbenem

Erbe, unrechtmässig erworbenen Besitztümern oder Sachen (ohne ausdrückliches Einverständnis des anderen, durch Missbrauch des guten Willens, der Naivität oder der Gutgläubigkeit eines anderen, durch Erpressung oder Aufstellung von Bedingungen); ich bestehle meinen Arbeitgeber, begehe Betrügereien, führe meine unternehmerische Aktivität unehrlich aus.

- Ich nehme nicht an der ganzen heiligen Messe teil.
- Ich ging zur heiligen Kommunion, nur weil es auch die anderen taten.
- Wer in einem derartigen Zustand die heilige Kommunion empfängt, der zieht sich damit das Gericht zu.

HABE ICH MICH DER RESPEKTLOSIGKEIT GEGENÜBER GOTT SCHULDIG GEMACHT?

Habe ich Gott versucht – durch Worte oder Taten? Unterziehe ich seine Güte und Allmacht einer Prüfung?
Sakrileg – sakrilegischer Kommunionempfang; habe ich Sakramente, liturgische Handlungen, Gott geweihte Personen, Gegenstände, Orte entweiht oder verunehrt?

Simonie – habe ich geistliche Dinge, Gnaden, Sakramentalien, Würden gekauft oder verkauft? Habe ich geheiligte Gegenstände verkauft? Es ist unzulässig, sich geistliche Güter anzueignen und so tun, als wäre man ihr Besitzer oder Herr, denn sie kommen von Gott. Man kann sie nur als Geschenk von ihm empfangen.

Atheismus – lehne ich die Existenz Gottes ab oder leugne sie? Eine häufige Form des Atheismus ist der praktische Materialismus.

Bin ich der Verzweiflung oder dem Misstrauen gegenüber der Liebe und Barmherzigkeit Gottes verfallen?

Es geht um Kleingläubigkeit, Misstrauen gegenüber Gott, Zweifel daran, dass Gott mir die Sünden vergeben hat und meine Erlösung ersehnt; ebenso geht es um die Infragestellung der Heiligen Schrift sowie kirchlicher Autoritäten wie des Papstes, der Priester oder der Kirche selbst.

MISSBRAUCHE ICH GOTTES BARMHERZIGKEIT?

Gottes Barmherzigkeit hat keine Grenzen, doch die Bekundungen derselben haben ihre Grenzen. Gott ist barmherzig, aber auch gerecht. „**Ich bin gerecht und barmherzig, doch die Sünder halten mich nur für barmherzig**“, sagte der Herr zur heiligen Brigitte.

Die Barmherzigkeit ist dem Gottesfürchtigen verheissen, keineswegs aber jenem, der sie missbraucht. Kurzum, Gott erträgt geduldig den Sünder, jedoch nicht bis in alle Ewigkeit. Gott verdammt diejenigen, die in der Hoffnung auf Verzeihung sündigen. Die Hoffnung des Sünders ist, sofern sie mit Reue verbunden ist, Gott angenehm, die Hoffnung der Hartnäckigen aber ist ihm ein Gräuel: „Jede Zuflucht schwindet ihnen.“ (Hiob 11, 20) **Gott erweist seine Gnaden nicht in alle Ewigkeit.**

Die Sünder leben ruhig und sich in Sicherheit wähnend dahin, als hätte ihnen Gott für die Sterbezeit die Verzeihung und den Himmel ganz gewiss versprochen. Sie wollen sündigen, ohne die Hoffnung auf Erlösung aufzugeben. Es ist wahr, in welcher Stunde auch immer der Sünder sich bekehrt, Gott hat ihm Vergebung verheissen; allein er sagte nicht, dass der Sünder es schaffe, sich auf dem Totenbett zu bekehren. Vielmehr beteuerte er: „Ihr werdet in eurer Sünde sterben.“ (Joh 8, 24)

Er sagte, wer ihn erst in der Sterbestunde suche, werde ihn nicht finden. „Ihr werdet mich suchen und nicht finden.“ (Joh 7, 34) Gott sehnt sich danach, alle zu retten, doch die Hartnäckigen straft er. Wir wissen nicht um all die Gnaden, die der Herr uns erweist. Der Herr aber ist sehr gut darüber im Bilde und wiegt sie, und wenn er sieht, dass der Mensch sie geringschätzt, so überlässt er den Sünder seinen Sünden und lässt ihn so

auch sterben. Wie armselig ist jener, der erst in der Todesstunde Busse tut: „Die Busse, die von einem Kranken verlangt wird, ist krank!“, sagt der heilige Augustinus.

Der folgende Gedanke drückt etwas Kluges aus: Die Gebete, das Weinen und Versprechen des sterbenden Sünders kommen dem Weinen und Versprechen eines solchen gleich, den ein Feind angreift und ihm dabei den Dolch an die Brust setzt. Gemäss dem heiligen Bernardus wird das Herz, welches zu Lebzeiten hartnäckig an der Sünde festhielt, sich anstrengen, um aus dem Stande der Verwirrung zu kommen, doch es wird ihm nicht gelingen, sich daraus zu befreien und von seiner Bosheit unterdrückt wird es in ebendiesem Zustand sein Leben beschliessen. Weil der Sünder die Sünde liebte, liebte er zugleich die Gefahr seiner Verdammung. Billigerweise wird es also der Herr zulassen, dass er in jener Gefahr umkomme, in der er bis zum Tode umkommen wollte.“ **Der heilige Hieronymus sagt: „Von hunderttausend Sündern, die bis zum Tode in der Sünde verbleiben, wird kaum einer selig.“**

Gott lässt den Sünder ungestraft sein Leben führen, doch durch diese Strafflosigkeit wird er umso mehr gestraft werden. Gott überlässt den Sünder seiner Sünde und es scheint, als wäre er über ihn gar nicht erzürnt, und er lässt ihm auf dieser Welt alles nach Wunsch gehen. Erbärmlich sind diejenigen Sünder, denen es in diesem Leben wohlergeht! Dies ist ein Zeichen, dass Gott abwartet, um sie im ewigen Leben zu Opfern seiner Gerechtigkeit zu machen. Es gibt keine grössere Strafe, als wenn Gott einen Sünder Sünden auf Sünden häufen lässt. Für diesen Unglückseligen wäre es besser, wenn ihn der Herr vor seiner ersten Sünde sterben liesse. Denn stirbt er danach, so wird seine Hölle ebenso vielfach sein, wie vielfältig seine Sünden gewesen sind. (Nach den Ausführungen des heiligen Alphons Maria von Liguori)

Du wirst sagen, dass viele Menschen lange in Sünde gelebt und sich dann doch bekehrt hätten. Nimm dich in Acht, mein Freund, damit du dich nicht verrechnest! Tatsächlich haben viele Leute Reue empfunden, aber nicht alle haben sich bekehrt. Auch Saul wurde verdammt, obwohl er Reue gezeigt hatte. (1 Sam 15, 24-30) Auch Judas hat seine Tat bereut, das Geld zurückgebracht... Und sich erhängt. (Mt 27, 3)

Wer glaubt, er könne in Verachtung der von Gott gegebenen Gebote leben und dann von ihm Lohn und ewige Herrlichkeit ernten, der verspottet ihn. Doch Gott lässt seiner nicht spotten. Was du in diesem Leben säst, das wirst du im ewigen Leben ernten.

Mein lieber Christ, was man für andere sagt, das gilt auch für dich. Ergreife alle Mittel, um erneut im Stand der Gnade zu sein, bevor der Tod kommt, denn wenn es so weit ist, bleibt keine Zeit mehr zur Abhilfe. Je länger der Mensch in der Sünde verharrt, desto schwieriger wird seine Bekehrung.

Wenn du krank bist, fasst du viele Vorsätze, dich zu ändern, falls Gott dir deine Gesundheit zurückgibt. Und du wirst gesund, doch du besserst dich nicht. Dein Lebenswandel ist sogar oft noch schlechter als zuvor. Du lässt das Beichten und die heiligen Messen aus. Denk daran, dass dich eine zweite Krankheit heimsucht, du stirbst ohne Reue und kommst in die Hölle. Wenn das Mass der Sünde übergelaufen ist, tritt unwiderruflich die Strafe Gottes in Kraft.

Fahre ich in der Sünde fort?

Ich versuche Gott, indem ich mich darauf verlasse, dass er mir verzeiht, dass ich erlöst werde – ich ändere also mein bisheriges Leben nicht und arbeite nicht an der Beseitigung meiner Unzulänglichkeiten. Falls ich darauf angesprochen werde, ärgert mich das, ich nehme es nicht an und empöre mich, statt in mich zu gehen. Vor der Beichte unterziehe ich mich keiner gründlichen Gewissenserforschung – ich habe eine Sünde verschwiegen (bewusst, aus Angst oder Scham; jemand hat mir eingeredet, dies sei keine Sünde – ich liess mich betören, weil es mir so passte, aus eigener Überzeugung).

Verschiebe ich das Bussakrament auf später – in der Annahme, es reiche aus, vor dem Tod oder im Alter zu beichten? Beabsichtige ich erst nach Erreichen eines bestimmten Alters an mir zu arbeiten, will also jetzt das Leben geniessen, auf nichts verzichten, schliesslich hätte ich noch reichlich Zeit und so passe es für mich? Ich verlasse mich in meiner Vermessenheit darauf, Gott sei verpflichtet, mich zu erlösen, auch ohne mein Dazutun (ich verlasse mich auf Gottes Barmherzigkeit, vergesse dabei aber seine Gerechtigkeit) – in der Hoffnung, Vergebung ohne Bekehrung und ewige Herrlichkeit ohne Verdienste geschenkt zu bekommen. Ich versuche Gott, indem ich mich darauf verlasse, dass ich nicht verlorengehen kann, wenn ich getauft bin und an Gott glaube. (Nach seinen Geboten richte ich mich allerdings in meinem Leben nicht – wohlwissend, dass auch der Teufel an Gott glaubt, und wie!)

Überschätze ich meine Möglichkeiten und hoffe, dass ich ohne Hilfe von oben erlöst werden könne? Sehe und erkenne ich mein Leben richtig aus der Perspektive des Glaubens und der Ewigkeit? Bin ich mir bewusst, dass keine Sünde ungestraft bleibt? Jeder muss einmal vor den Herrn treten!

Versündige ich mich gegen die Liebe Gottes?

Durch Gleichgültigkeit, Abstreiten ihrer Kraft, Undankbarkeit, Halbherzigkeit, geistiger Faulheit, Widerwillen, Widerstand gegen das von Gott kommende Gute;

durch Hass – dieser kommt vom Hochmut; indem ich Gottes Güte abstreite, mich erkühne, Gott als denjenigen zu verwünschen, der Sünden verbietet und Strafen verhängt; indem ich Verlautbarungen von mir gebe wie: „Wenn es Gott gäbe, wäre das nicht geschehen“, „Wo war Gott zu diesem Zeitpunkt?“, „Warum hat er das zugelassen?“ usw.

Ertrage ich Mängel und Widrigkeiten des Lebens? Vertraue ich Gott trotz alledem?

Vernachlässige ich das Tun guter Werke?

Bin ich mir bewusst, dass ich nach dem gerichtet werde, was ich getan habe, aber auch nach dem, was ich hätte tun sollen und es nicht getan habe?

Habe ich Achtung vor mir selbst – frei von Beschönigungen, heuchlerischer Bescheidenheit und Hochmut?

Täusche ich mich selbst angesichts von Vorteilen oder einer Gewissensberuhigung?

Studiere ich religiöse Bücher? Bemühe ich mich darum, Gott besser zu erkennen?

Gemeint sind Texte wie die Heilige Schrift, der Katechismus der Katholischen Kirche, kirchliche Presse, Enzykliken. Schäme ich mich für meine Glaubensüberzeugung?

Für Eltern: Komme ich der Pflicht nach, meinen Kindern über Gott, über seine Liebe zu erzählen? Führe ich sie zu Gott, erkläre ich ihnen den katholischen Glauben, belehre ich sie, bringe ich Beispiele aus dem Leben der Heiligen? Oder verlasse ich mich darauf, dass dies den Kindern jemand anders beibringt (sei es im Religionsunterricht in der Schule oder in der Kirche, sei es, dass die Grosseltern einspringen...)? Besorge ich den Kindern angemessene christliche Bücher (Kinderbibel, Kindergebetsbuch...)?

2. DU SOLLST DEN NAMEN GOTTES NICHT VERUNEHREN.

Habe ich den Namen Gottes unbedacht ausgesprochen? War es ohne Bedarf, ohne Respekt, in der Anspannung, im Zorn, im Zusammenhang mit unangebrachten Witzen, gepaart mit obszönen Ausdrücken? War es in Wut, die sich in Flüchen entlud? War es unnötig, nur um sich Erleichterung zu verschaffen?

- Habe ich geflucht, indem ich den Namen Gottes ausgesprochen habe, ohne die direkte Absicht, Gott zu lästern? („Herrgott nochmal“, „Himmelherrgott“, „Heilandsack“...)

- Frevle ich, indem ich Worte zur Beleidigung Gottes missbrauche?
- Leiste ich Meineid? Rufe ich also Gott an, damit er eine Lüge bezeugt? (Ich schwöre und lüge zugleich; ich gebe unter Eid ein Versprechen mit der Absicht, es nicht zu halten; das unter Eid Versprochene nicht zu halten, ist ein schweres Vergehen.)
- Habe ich mich unter Eid dazu verpflichtet, eine schlechte Tat zu begehen (z.B. Rache zu üben)?
- Schwöre ich bei banalen Angelegenheiten?
Einen Eid darf man nur aus einem triftigen und angebrachten Grund leisten (z.B. vor Gericht), und zwar nur angesichts der Wahrheit und Gerechtigkeit. Falls irreguläre zivile Autoritäten einen Eid fordern, kann man ihn ablehnen. Man muss ihn ablehnen, falls er für Zwecke eingefordert wird, die der Würde der menschlichen Person oder der kirchlichen Gemeinschaft widerstrebt.
- Verfluche ich den Namen Mariens und die Namen Heiliger oder verwende sie im Kontext obszöner Ausdrücke?
- Fluche ich, indem ich den Namen Gottes zur Einschüchterung anderer in den Mund nehme?
- Habe ich mich über Heilige oder religiöse Handlungen, Bilder, Statuen, über Kruzifixe oder die Heilige Schrift lustig gemacht und sie dem Gespött preisgegeben?
- Habe ich in einem Zorn- oder Wutausbruch, allenfalls auch aus Gleichgültigkeit religiöse Gegenstände zerstört? (Zum Beispiel: die Heilige Schrift zerrissen, eine Statue zertrümmert, ein Kruzifix oder einen Rosenkranz hingeschmissen, einen Rosenkranz zerstört, eine Statue oder ein Heiligenbild geschlagen)

Blasphemie, eine schwere Sünde

- Richte ich an Gott innerlich (d.h. in Gedanken) oder äusserlich Worte des Hasses, der Anklage, der Herausforderung, der Verhöhnung? Spreche ich schlecht oder unwahrhaftig über Gott?
- Missbrauche ich seinen Namen? Fehlt es an Ehrfurcht in meiner Rede über Gott?
- Das Lästerungsverbot bezieht sich auch auf die Kirche Christi, auf Heilige und alles, was geheiligt ist.
- Bin ich über die Kirche, über Priester, Ordensleute und Gott geweihte Personen hergezogen? (Ich habe sie verleumdet, angeschwärzt, negativ bewertet; ich habe mich über das Zöllibat lustig gemacht...)
- Ich habe den Namen Gottes im Zusammenhang mit Magie verwendet.

Der christliche Name: Das Taufsakrament wird „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ erteilt. Eltern, Pateneltern und Priester haben darauf zu achten, dass dem Kind nicht ein Name gegeben wird, welcher der christlichen Gesinnung fremd ist.

3. GEDENKE, DASS DU DEN SABBAT HEILIGST.

Die Feier des Sonntags hält sich an die sittliche Vorschrift, die dem Menschenherzen von Natur aus eingeschrieben ist und die das Erweisen eines äusseren Gotteskultes zur Erinnerung an eine allgemeine Wohltat vorschreibt, die alle Menschen angeht. Die sonntägliche Feier des Tages des Herrn und seiner Eucharistie steht im Mittelpunkt des Lebens der Kirche.

Wer diese Pflicht bewusst und freiwillig versäumt, begeht eine schwere Sünde! Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder zu evangelisieren und sie von klein auf in das kirchliche Leben einzubinden.

- Ist für mich der Tag des Herrn ein Tag der Begegnung mit Gott?
- Bemühe ich mich darum, mehr Zeit dem Glauben, der Religion und dem Gebet zu widmen?

- Entweihe ich die Sonntage und die anderen gebotenen Feiertage durch Einkaufen, unziemliche Vergnügungen sowie Arbeiten, die ich auch an anderen Wochentagen verrichten kann?
- Störe ich den Feiertag der anderen (durch lärmverursachende Arbeiten, laute Musik)? Gebe ich den Leuten Anlass zu Ärger?
- Ich sündige schwer, wenn ich an diesem Tag ohne schwerwiegenden Grund nicht in die heilige Messe gehe oder zu spät komme. (Die Vorabendmesse vor dem gebotenen Feiertag ist gültig.)
- Ebenfalls sündige ich schwer, wenn ich während der heiligen Messe schlafe oder vor der Kirche stehe und den Verlauf der Messe nicht verfolge.
- Ich begehe lässliche Sünden, wenn ich verspätet vor der Lesung des Evangeliums eintreffe oder wenn ich während der heiligen Messe zerstreut bin, an anderes denke, dabei aber die Messe mitverfolge.
- Die Verfolgung der im TV oder Radio ausgestrahlten heiligen Messe ersetzt nicht die persönliche Teilnahme an der heiligen Messe in der Kirche. Ersteres ist für Leute vorgesehen, die aus objektiven Gründen nicht persönlich an der Messfeier teilnehmen können (wenn sie z.B. ans Bett gefesselt oder krank sind). Sie sollen aktiv am Geschehen der heiligen Messe teilnehmen (beten und, wenn möglich, auch niederknien, dem Priester antworten und geistig kommunizieren). Gespräche, Kommentare oder gar Essen und Trinken usw. sind zu unterlassen.
- Zwingt ich Mitarbeiter, Angestellte oder eigene Kinder am Feiertag zu arbeiten? (Ausgenommen sind unvermeidliche Arbeiten wie zum Beispiel bei der Sicherstellung der ärztlichen Versorgung oder in Nonstop-Betrieben.)
- Denke ich daran, kranken, älteren, einsamen, von Unglück betroffenen Menschen oder Verwandten einen Besuch abzustatten?

SÜNDEN GEGEN DEN NÄCHSTEN – DU SOLLST DEN NÄCHSTEN LIEBEN WIE DICH SELBST!

Beschäftige dich nicht damit, was andere für dich tun sollen, sondern damit, was du für andere tun kannst. Verzeihe allen alles. Hege keinen Zorn in deinem Herzen. Reiche immer als Erster die Hand zur Versöhnung.

4. DU SOLLST VATER UND MUTTER EHREN, AUF DASS DU LANGE LEBST UND ES DIR WOHL ERGEHT AUF ERDEN.

Gott hat uns seine sichtbaren Stellvertreter gegeben und trägt uns auf, sie wie ihn selbst zu ehren und ihnen zu gehorchen. Es handelt sich hierbei um Eltern, Priester, Lehrer, Erzieher, Arbeitgeber und auch Vertreter öffentlicher oder staatlicher Ämter. Vertragt euch gegenseitig in Liebe.

- Den Eltern schulden wir während der Zeit unserer Unmündigkeit Gehorsam. Achtung und Liebe hingegen bis zum Tod. Falls uns aber die Eltern daran hindern, ein intensiveres religiöses Leben zu führen, dürfen wir ihnen in diesem Bereich den Gehorsam aufkündigen, wobei dies immer auf respektvolle Art umzusetzen ist. Falls mich die Eltern zur Sünde verleiten, soll ich dies nicht befolgen.
- Falls das Kind im Gewissen überzeugt ist, dass es unsittlich wäre, einem bestimmten Befehl zu gehorchen, soll es ihm nicht Folge leisten.
- Die Achtung vor den Eltern trägt zur Harmonie des ganzen Familienlebens bei und schliesst auch die Beziehungen unter den Geschwistern ein.

- Bringe ich einen Elternteil gegen die Schwester oder den Bruder auf, habe ich ihn manipuliert, habe ich ein Geschwister um seinen Erbteil gebracht? (Bei unrechtmässig erworbenem Erbe besteht die Pflicht zur Wiedergutmachung.)
- Als Elternteil: Habe ich eines meiner Kinder enterbt (und damit auch gegenüber den Enkelkindern Unrecht begangen)? Habe ich das Erbe ungerecht unter den Kindern aufgeteilt? (Habe ich einem mehr, einem anderen weniger gegeben?) Habe ich mein Einverständnis zu solchem Handeln gegeben (auch durch Schweigen)?
- Wenn ich eine eigene Familie gründe, haben meine Eltern nicht das Recht, in die Angelegenheiten dieser Familie einzugreifen (sofern ich im Falle eines Zusammenlebens unter einem Dach ihre Rechte nicht beschneide). Sie dürfen mir aber Ratschläge geben.
- Wenn meine Eltern eine Sünde begehen, habe ich die Pflicht, sie darauf liebevoll aufmerksam zu machen. Die Eltern ihrerseits stehen genauso gegenüber ihren Kindern, wenn diese eine Sünde begehen, in der Pflicht, sie darauf anzusprechen und sie zu ermahnen, und zwar auch dann, wenn die Kinder erwachsen sind. Es ist nicht statthaft, die Kinder im Begehen einer Sünde zu unterstützen, dies zu entschuldigen oder die Augen davor zu verschliessen.
- Wenn ich Freiheit beanspruche, soll dies nie ohne Liebe oder Ehrfurcht gegenüber den Eltern geschehen.
- Missbrauche ich meine Eltern zum Kinderhüten, Kochen, Aufräumen...?
- Richte ich an sie Worte des Dankes? Pflege ich den Kontakt zu ihnen? Beleidige ich sie, schüchtere ich sie ein oder wende Zwang an, um meine Vorteile durchzusetzen? (Darunter fallen die Umschreibung des Eigentums oder die Androhung, sie nicht mehr zu besuchen oder ihnen nicht mehr zu helfen, falls sie nicht nachgeben.)
- Habe ich meine Hand gegen einen Elternteil erhoben? Beabsichtige ich, ihn aus dem Haus zu jagen?
- Bin ich mit meinen Eltern im Gespräch? Wie gehe ich mit ihren Ratschlägen um? Verschmähe ich sie?
- Bereite ich ihnen grossen Kummer (durch meinen Lebenswandel, schlechte Bekanntschaften, nächtliche Vergnügungstouren, Drogenkonsum, übermässigen Alkoholgenuss, Leben in wilder Ehe)?
- Schäme ich mich für sie wegen ihrer Herkunft, ihrem niedrigeren Bildungsniveau, ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihrem Beruf, ihrer Zugehörigkeit zu einer ärmeren Schicht oder ihrer gesundheitlichen Beeinträchtigung?
- Hilfe ich ihnen? (Mögliche Formen: Arbeitseinsatz, Besuch, Krankenpflege, materielle Zuwendungen)
- Habe ich meine Eltern ins Altersheim geschickt? Fallen sie mir zur Last?
- Veranlasse ich sie geistliche Betreuung und den Empfang der Sakramente? Rufe ich einen Priester, damit sie das Buss sakrament, die Eucharistie oder die Krankensalbung erhalten?
- Kümmere ich mich um die Gräber der Eltern?
- Befolge ich die Anweisungen meiner Vorgesetzten und begegne ich ihnen mit Respekt? Wer Macht ausübt, soll dies im Sinne eines Sich-in-den-Dienst-Stellens tun.
- Mindere ich die Autorität der Vorgesetzten durch Beurteilungen, Murren, Kritik, Auslachen und Ähnliches?
- Bete ich für meine Eltern, Geschwister und Vorgesetzten?

Familie

Die Ehe und die Familie sind auf das Wohl der Eheleute und auf die Zeugung von Kindern ausgerichtet. Das Familienleben soll dahingehend ausgestaltet werden, dass die Familienmitglieder lernen, sich um Junge und Alte, Kranke, körperlich oder mental Beeinträchtigte und Arme zu kümmern, sich ihrer anzunehmen. Die

Eltern sind verpflichtet, sich ihr ganzes Leben lang um das Leben ihrer Kinder zu interessieren und, wenn sie sehen, dass sie in Sünde leben, sie zu ermahnen.

Die Eltern sollen ihre Kinder als Kinder Gottes wahrnehmen und sie zur Einhaltung der göttlichen Gebote hinführen. Die Kinder sind nicht mein Eigentum, sondern ein Geschenk Gottes und sie gehören ihm. Die Eltern sollen ihre Kinder unterweisen und dabei vor Augen haben, dass die primäre Berufung des Christen die Nachfolge Christi ist. Dabei sollen sie ihnen ein gutes Beispiel geben. Liebe deine Kinder und vergiss nicht, dass deine erstrangige Aufgabe darin besteht, ihnen den Weg zu Gott und in den Himmel zu weisen.

- Trage ich in der Familie durch Liebe und Geduld zum Wohl und zur Freude der anderen bei?
- Verhalte ich mich respektvoll gegenüber meinem Ehepartner bzw. meiner Ehepartnerin? Bespreche ich mit diesem Menschen wichtige Entscheidungen? Fördere ich seine Interessen, Wünsche oder Gesundheit? Bekunde ich Zärtlichkeit, Anstand, Anerkennung? Schätze ich seinen Beitrag zum Eheleben und zur Sorge um die Kinder?
- Verspote ich meinen Ehepartner, mache ich respektlose Anspielungen? (Zum Beispiel über die Figur, den Ausbildungsstand oder Beruf)
- Suche ich bei Problemen, Konflikten oder allfälligen Ehekrise nach Lösungen? Schreibe ich die Schuld nur der anderen Seite zu oder bemühe ich mich um einen Kompromiss, um Verständnis und Eintracht?
- Bin ich eifersüchtig? Misstrauisch? Mache ich dem anderen Szenen?
- Bemühe ich mich darum, dass das intime eheliche Zusammenleben als ein positives Sich-Schenken auch seitens des Partners stattfinden kann? Verweigere ich dem anderen ohne Grund seine Rechte? Zwingen ich den anderen, Verhütungsmittel zu benutzen?
- Bin ich tolerant gegenüber den Fehlern und Schwächen des anderen? Kann ich verzeihen oder grabe ich vergessene alte Fehler hervor?
- Ziehe ich meine Kinder in Ehekonflikte hinein? Hetze ich sie gegen den Ehepartner auf, missbrauche ich sie als Mittel zur Erpressung, drohe ich damit, den Kontakt zu den Kindern zu beschränken?
- Habe ich dem Ehepartner die Kinder unberechtigterweise weggenommen (entführt, obwohl ihnen keine Vernachlässigung der Sorgspflicht seitens des Partners drohte)? War es aus Rache, Hass, Selbstsucht oder zum Zweck der Erpressung?
- Kann ich Kritik annehmen, mich aus der Perspektive der anderen Person betrachten? Schaffe ich es, für eigenes Verschulden um Verzeihung zu bitten? Leiste ich Wiedergutmachung für begangenes Unrecht?
- Verlasse ich den Ehepartner in Not, Krankheit oder im Unglück?
- Kümmere ich mich um mein Kind? Habe ich es verlassen – aus Verantwortungslosigkeit, Gleichgültigkeit, aus Mangel an Liebe oder weil ich es mir zur Last gefallen war, aus Faulheit oder Berechnung? (Ich nutze diesbezüglich meine Verwandten, die Grosseltern oder Babysitter aus, abgesehen von unumgänglichen Fällen...) Habe ich mein Kind in ein Heim abgeschoben?
- Ich habe eine neue Familie gegründet (wobei mein Partner/meine Partnerin das Kind aus der vorherigen Beziehung nicht will) – und ich habe ihm vor der mütterlichen bzw. väterlichen Liebe den Vorrang gegeben. Habe ich ein Geschenk Gottes zurückgewiesen? (Also das Kind, die Mutterschaft oder Vaterschaft; ich gehe fremd)
- Drücke ich mich davor, häusliche Pflichten und familiäre Verpflichtungen, einschliesslich der Erziehung, zu erfüllen. Schenke ich meiner Familie genügend Zeit? Vernachlässige ich sie nicht wegen der Arbeit, Freunden und Vorlieben...?
- Verprasse ich den gemeinsamen Besitz?

- Behandle ich meinen Ehepartner oder meine Kinder schlecht, sei es in physischer, psychischer oder moralischer Hinsicht? Stelle ich Anforderungen an sie, die sie nicht erfüllen können? Ergehe ich mich in langen Schelten oder Kritiken? Verschliesse ich mich vor ihnen oder ver falle in Egoismus?
- Habe ich den Ehepartner geschlagen? Haben es die Kinder gesehen? Habe ich meine schwangere Ehefrau geschlagen?
- Wende ich bei der Erziehung der Kinder unangemessene Bestrafungen, Gewalt oder Tyrannei an, z.B. auch Essensentzug?
- Gehe ich meine Aufgabe als Vater oder Mutter verantwortungsbewusst an?
- Lehre ich die Kinder, sich vor Gefahr und Unsittlichkeit zu hüten?

Die Erziehung der Kinder zur Keuschheit: Die Eltern sind für die Ausbildung einer gesunden Haltung gegenüber der Sexualität beim Kind verantwortlich. Wir sollen uns zu Hause um eine Atmosphäre der Keuschheit bemühen, frei von Pornographie, Verhütungsmittel und Abtreibung, um eine Atmosphäre der Liebe, der Fürsorge und Offenheit für eine Empfängnis.

Schlechte Erziehung hat Folgen – sie führt das Kind zum geistigen Tod, zur Vernachlässigung des sakramentalen Lebens, zum Versinken im den Sumpf, wodurch in ihm alles zerstört wird, was Gott in es hineingelegt und womit er es beschenkt hat.

- Habe ich das Kind absichtlich an intimen Stellen berührt? Aus Spass? Habe ich die Kinder lächerlich gemacht (besonders die Buben, zum Beispiel beim Baden)? Habe ich sie vor anderen Leuten zur Schau gestellt? (Zum Beispiel Fotos, beim Baden, Wickeln – zur Unterhaltung anderer...)
- Die Eltern haben die Pflicht, im Rahmen der Möglichkeiten Schulen auszuwählen, die sie am besten bei ihrer Aufgabe als christliche Erzieher unterstützen. (Das betrifft auch interessengebundene Zirkel oder Aktivitäten.)
Ungeeignete Zirkel sind all jene, die zur Sünde verleiten (zu Neid, Hochmut, Sittenlosigkeit, Unmässigkeit...), die eine Gefahr für die Sittlichkeit darstellen (Tanz – unkeusche Gedanken, Berührungen, Blicke, Musik; freizügige Kleidung – zum Beispiel Tanzkleider, kurze Röcke), die zur Vernachlässigung der christlichen Grundpflichten (sonntäglicher Messebesuch, Tanz und Vergnügen während der Fastenzeit – Trainings...) und zum Götzendienst führen, also der Verehrung anderer „Gottheiten“ und der Niederwerfung vor ihnen (Kampfkunst, Yoga...).
- Schaffe ich für meine Kinder eine Atmosphäre der Liebe, Annahme und Geborgenheit?
- Stärke ich meine Autorität dadurch, dass ich ein gutes Beispiel abgebe?
- Überlasse ich meine Kinder ihrem eigenen Schicksal, dem Einfluss zufälliger Freundschaften?
- Achte ich auf eine stetige Entwicklung meines Kindes in geistiger und moralischer Hinsicht?
- Missbrauche ich meine alters- und kräftemässige Überlegenheit?
- Unterstütze ich mein Kind darin, dass es seine Fehler korrigiert, schlechte Eigenschaften überwindet und gute Eigenschaften entfaltet?
- Ermahne und lobe ich es in gerechter Weise?
- Lasse ich an ihm meine Anspannung, meinen Zorn, meine Wut aus? Lasse ich es meine Nervosität, Ironie, Müdigkeit spüren?
- Bringe ich ihm bei, was Verzeihen heisst? Gebe ich ihm darin ein gutes Beispiel? Oder stachle ich es an im Sinne von „Gib es ihm zurück“, „Lass dir das nicht bieten“? Ermuntere ich es zur Rache...?
- Verhindere ich durch Überbehütung, dass mein Kind selbstständig wird?
- Leite ich es an, seinem Alter entsprechend Verantwortung zu übernehmen?

- Züchte ich nicht einen Egoisten, Zeitverschwender, Faulenzer und Lügner heran? Forme ich seinen Willen und Charakter?
- Kaufe ich dem Kind (vielleicht Enkelkind) ungeeignete Spielsachen, Bücher, Videospiele? Lasse ich es ungeeignete Märchen anschauen? (Es geht um Inhalte, die im Widerspruch zur göttlichen Wahrheit stehen, um hässliche Gestalten, die zu Gewalt, zum Bösen, zu Aggressivität, Unruhe, Angst, Tod, Unkeuschheit, Magie, Eitelkeit verleiten; es geht um Gestalten wie Teufel, Hexen, Scheusale, Vampire; darunter fallen auch Süßigkeiten, Kollektionen in Form von Teufeln usw.; auch auf manchen Spielzeugen gibt es Darstellungen von okkulten Symbolen, die mit dem dämonischen Kult eng verbunden sind.)
- Widme ich mich ausreichend der Erziehung des Kindes, der Fürsorge und der Aufgabenhilfe – oder überlasse ich alles der Ehefrau oder dem Ehemann?
- Zerrütte ich durch eine egoistische Sichtweise meine Ehe, also die Familie meines Kindes? Bin ich der Grund für Streit in seiner Familie, gebe ich den Anstoss dazu? Hetze ich den Sohn gegen die Schwiegertochter oder die Tochter gegen den Schwiegersohn auf?
- Mische ich mich auf ungelegene und unzulässige Weise in die Erziehung der Enkelkinder? (Falls ich eine Sünde wahrnehme, habe ich die Pflicht zur Ermahnung.)
- Mache ich aus dem Kind bzw. Enkelkind einen Abgott bzw. einen Götzen?
- Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu. Verwirkliche ich das in meinem Leben?
- Respektiere ich das Recht der anderen auf Freiheit und Würde?
- Verspreche ich Belohnungen und drohe mit Strafen im Falle eines Gesinnungswandels?
- Schränke ich das Recht auf Gewissensfreiheit, auf freie Wahl des Glaubensbekenntnisses, auf eine Änderung des Lebens, auf eine ehrliche Information ein?
- Informiere ich den Betroffenen wahrheitsgemäss über seinen Gesundheitszustand oder den nahenden Tod? Führe ich meinen Nächsten in die Irre? (Unter dem Deckmantel: Ich will ihm keinen Schrecken einjagen, will ihn vor Stress bewahren; er würde die Wahrheit nicht ertragen. Oder es steckt meine Gleichgültigkeit dahinter...) Erweise ich ihm Barmherzigkeit, indem ich ihn wahrheitsgemäss über die Schwere seines Zustands in Kenntnis setze? Dadurch erhält er noch die Gelegenheit, sein Leben in Ordnung zu bringen, begangene Fehler wiedergutzumachen, Sakramente zu empfangen und sich bestmöglich auf den Hintritt, die Begegnung mit dem Herrn, vorzubereiten? Belasse ich ihn in seiner Täuschung? (Das ist kein Akt der Liebe.)
- Achte ich darauf, dass sich schwer kranke, ältere und sterbende Menschen mit Gott versöhnen können?
- Erhebe ich mich über andere aufgrund der Herkunft, Rasse, Bildung, Stellung in der Arbeit, Intelligenz, Kenntnisse, Begabung, Hautfarbe, Nationalität, Beziehungen...?
- Bin ich hochmütig?
- Stelle ich Überlegungen dazu an, was ich für Leute tun könnte, von denen ich weiss, dass sie nicht an Gott glauben, um ihre Rückkehr zu Gott anzustossen?
- Verlange ich von den anderen nicht mehr als von mir selbst?
- Bin ich ein verantwortungsvoller, redlicher, gewissenhafter, positiver, exakter Mensch, kann man sich auf mich verlassen?
- Beziehe ich auch die anderen mit ein, mit ihren Bedürfnissen, Besonderheiten, ihrem Arbeitsbeitrag, Gesundheitszustand, ihrer Lebenssituation?
- Bin ich wohlwollend, helfe ich den Menschen nach Möglichkeit, teile ich gerne Ratschläge, Erfahrungen mit anderen, tröste ich Geplagte?
- Bin ich neidisch, eifersüchtig, missgünstig?

- Tue ich jemandem Unrecht, bewusst oder aus Leichtsinne? Setze ich mich für einen Menschen ein, dem Leid angetan wurde?
- Verführe ich andere zur Sünde? (Durch Ratschläge, Gerede, Witze, Tratsch, Spott, Erregung eines Ärgernisses, Verleumdung, Lästerung, Schweigen oder Ausdruck eines stillen Einverständnisses...)
- Bin ich für die mir entgegengebrachte Güte dankbar? Fasse ich es als etwas Selbstverständliches oder als eine Schuldenrückzahlung auf?
- Bin ich streitsüchtig? Schüre ich Leidenschaften? Spinne ich Intrigen?
- Erfülle ich meine bürgerlichen Pflichten? Entziehe ich mich der Besteuerung?
- Verletze oder beleidige ich andere Menschen durch mein Verhalten?
- Bemühe ich mich darum, mich in die Lage der Schwächeren, Älteren, Einsamen, Leidenden, körperlich eingeschränkten Menschen, Verwaisten, Bedürftigen, Sterbenden hineinzufühlen? Würdige ich sie herab? Gewähre ich ihnen echte Hilfe, bekunde ich Interesse, Wohlwollen, spreche ich ihnen Mut zu?
- Kann ich mit anderen Menschen teilen?
- Schenke ich anderen Gehör? Helfe ich in der Not?
- Erfülle ich konsequent meine Pflichten (in der Arbeit, zu Hause; die mir zufallenden Standespflichten...)?
- Schlage ich die Zeit tot? (Mit Fernsehen, Vergnügungen, leerem Geschwätz, nächtelangem Herumsitzen...)
- Vergeude ich meine Talente, Fähigkeiten oder nutze ich sie auf angemessene Weise? Alles soll zur Ehre Gottes gereichen, unser Tun soll nicht die Selbstdarstellung vor den Leuten, nicht die eigene Ehre, die Befriedigung des Hochmuts, nicht das Böse und die Sünde zum Ziel haben.
- Bin ich Gott gegenüber für meine Talente dankbar? (Oder rechne ich mir etwas als Verdienst an und rede mir ein, dass ich es durch eigene Kraft erreicht habe?)
- Bin ich berechnend, unredlich, voreingenommen? Schmeichle ich den anderen? Bin ich unaufrichtig?
- Kämpfe ich gegen meinen Egoismus an?

5. DU SOLLST NICHT TÖTEN.

Die direkte Tötung eines Unschuldigen, ob bereits geborenen oder noch ungeborenen Menschen, ist untersagt. Wir sind dazu verpflichtet, das Leben, aber auch die Gesundheit eines Menschen (sowohl die eigene als auch die der anderen, sowohl die körperliche als auch die seelische) zu schützen.

- Verkürze ich jemandem das Leben dadurch, dass ich ihm Kummer bereite oder ihn schlecht behandle?
- Was die Zufügung eines seelischen Schadens angeht: Wir begehen diejenige Sünde, zu der wir jemanden überredet haben.
- Zorn: Falls dieser die Stufe erreicht, dass wir bewusst und freiwillig danach trachten, den Nächsten umzubringen oder ihn schwer zu verletzen, handelt es sich um eine Todsünde.
- Hass: eine schwere Sünde, auch dann, wenn ich dem Nächsten einen Schaden herbeiwünsche.
- Habe ich einen Kranken ohne Pflege seinem Schicksal überlassen?
- Gebe ich den anderen ein Ärgernis durch meine Kleidung, mein Gerede oder durch Beschimpfungen?
- Drohe ich meinem Ehepartner mit der Scheidung?
- Gefährde ich mein Leben oder meine Gesundheit durch Alkohol, Drogen, Rauchen, Selbstschädigung? (Plastische Operationen, Tätowierung, Piercing, Solarium, Selbstverstümmelung, Einnahme von Stereoiden oder Hormonen)

Tätowierung, Piercing: „Ihr dürft euch keine Zeichen einritzen lassen. Ich bin der Herr.“ (Lv 19,28)

Dies gehört zu den heidnischen Bräuchen, es schädigt den eigenen Körper. Die Tätowierung steht für eine Haltung eines Menschen, der für sich das Recht in Anspruch nimmt, mit seinem Körper zu tun, was ihm beliebt, und der seinen Erlöser nicht verehrt. Sie ist ein Zeichen der Geringschätzung gegenüber der Heiligkeit des menschlichen Leibes! Wir verunstalten unseren Körper, den Gott mit grosser Liebe geschaffen hat, den Jesus Christus mit seinem Blut erlöst und durch seine Menschwerdung geheiligt hat.

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.“ (1Kor 3,16-17)

Plastische Operationen: In den meisten Fällen sind sie ein Ausweg aus einer emotionalen Leere und der Sehnsucht, attraktiv zu sein. Wenn Eitelkeit und Leere den Menschen zu etwas Derartigem motivieren, kann das zum Götzendienst der betreffenden Person werden. Den menschlichen Körper zu verändern, ist etwas Unnatürliches. Dadurch gebe ich Gott zu verstehen: „Ich bin nicht damit zufrieden, wie du mich geschaffen hast!“ Ich mache mich gescheiter als Gott. Ich ziehe das Werk seiner Hände in Zweifel! Ich nehme seinen Willen nicht an.

- Bin ich genau so, wie mich Gott haben wollte?
- Ich schade meinem Körper durch Nachlässigkeit – Völlerei, Diäten, bedenkliche Zusatzstoffe, Mangel an Bewegung oder umgekehrt Überlastung des Organismus, Vernachlässigung der Hygiene, übertriebene Arbeit, mangelhafte Ernährung, schlechte Bekleidung...
- Riskantes Führen von Motorfahrzeugen, ebenso das Fahren in angetrunkenem Zustand oder unter Drogen – ich gefährde auch die Gesundheit und das Leben anderer.
- Ausübung riskanter Sportarten: Habe ich etwas Gefährliches aus Übermut getan? (Akrobatische Stücke, Sprünge aus der Höhe, aus dem Zug, Kopfsprünge in einen Bach...)
- Trage ich in meinem Herzen Gefühle des Hasses, der Niedertracht, des Zorns oder der Rache? Entflamme ich diese Gefühle in mir?
- Habe ich Rache oder Vergeltung geübt? Habe ich laut hasserfüllte Worte von mir gegeben?
- Habe ich meinem Nächsten verziehen? Ohne Rücksicht darauf, ob er sich bei mir entschuldigt hat oder nicht – es gilt, dem Nächsten immer und unter allen Umständen zu verzeihen. Bedenke: **„Ohne Barmherzigkeit erlangt niemand die Barmherzigkeit Gottes.“ (Jesus)**
- Wenn mich jemand um Verzeihung bittet und sich entschuldigt, bin ich verpflichtet, die Entschuldigung anzunehmen, keine negativen Gefühle in mir zu nähren und auf diese Angelegenheit nicht mehr zurückzukommen.
- Habe ich den Ruf, die Ehre oder den guten Namen meines Nächsten durch Verleumdung und Lästerung beschädigt? Habe ich diesen Schaden wiedergutmacht? Habe ich das Gesagte zurückgenommen?
- Provoziere ich andere? Beteilige ich mich an Gewalttätigkeiten, Grausamkeiten, terroristischen Akten? (Unterstütze ich solche Organisationen, spende ich ihnen Geld zur Finanzierung von Waffen oder Propaganda?) Habe ich andere zu solchen Aktivitäten überredet?
- Rassistisches Verhalten: Habe ich mich betreffend Rassenzugehörigkeit über andere Menschen erhoben? Habe ich rassistische Angriffe verübt? Habe ich mich an Witzen und dummen Sprüchen erheitert? Habe ich mich auf abschätzig Weise geäußert (Neger...), war ich voreingenommen?
- Terrorismus, Entführung, Geiselnahme, Folter – dies verbreitet Terror und bringt eine unzumutbare Nötigung der Opfer mit sich.
- Ausgesprochen gewollte Amputationen, Verstümmelungen, Sterilisationen (sofern es sich nicht um eine lebensrettende ärztliche Massnahme handelt).

- Habe ich jemanden physisch oder moralisch eingeschüchtert? Habe ich Drohungen ausgesprochen? Habe ich gegen jemanden einen Hund oder ein anderes unbändiges Tier gehetzt? Habe ich andere zu einem Angriff angestiftet?
- Habe ich einen Menschen getötet? Zu erwähnen sind die Umstände – ob es sich um eine Abtreibung handelt, ob es aus Rache, zur Selbstverteidigung, zum Schutz anderer vor einem Angreifer, im Affekt, aus Hass, Angst, bei einem Autounfall oder im Krieg etc. geschehen ist.
- Habe ich einer Person, die sich in Gefahr befand, die Hilfe verweigert?
- Wer sein Leben verteidigt, macht sich nicht des Mordes schuldig, obwohl er gezwungen ist, dem Angreifer einen Todesstoss zu versetzen. Wer aber bei der Verteidigung seines Lebens grössere Gewalt als nötig anwendet, macht sich schuldig.
- Im Falle eines direkt und absichtlich ausgeführten Mordes begehen der Mörder sowie auch seine freiwilligen Helfer eine himmelschreiende Sünde. Um ein besonders schweres Verbrechen handelt es sich bei der Ermordung eines Neugeborenen, des Weiteren bei Elternmord, Brudermord, Kindesmord und Gattenmord.
- Geschäftsleute, die durch Wucher und sonstige Geschäftspraktiken Hunger und Tod ihrer Nächsten hervorrufen, begehen indirekt einen Mord, für den sie sich verantworten müssen.
- Im Falle eines Krieges ist nicht alles erlaubt, blinder Gehorsam kann nicht als Rechtfertigung dienen. Es ist geboten, Rücksicht auf die Zivilbevölkerung, auf Verletzte und Gefangene zu nehmen.
- Die Hortung von Waffen und ein Wettrüsten sichern nicht den Frieden, beseitigen nicht die Ursachen eines Krieges, denn dadurch droht ein erhöhtes Kriegsrisiko.
- Habe ich leichtfertig oder auf grausame Weise Tiere getötet, gequält oder bin grob zu ihnen gewesen? (Habe ich sie getreten, in ungeeignete Räumlichkeiten eingeschlossen, mit Hunger und Durst gequält?) Habe ich die Natur, zum Beispiel Pflanzen, zerstört? Habe ich eine Verwüstung der Naturschätze verursacht?

Euthanasie

Aus welchen Gründen auch immer sie ausgeführt wird und welche Mittel auch immer dabei zum Einsatz kommen – die Euthanasie besteht darin, dass dem Leben körperlich oder mental beeinträchtigter, kranker oder sterbender Menschen ein Ende gesetzt wird, und das ist aus moralischer Sicht verwerflich.

- Auch eine Unterlassung oder eine Handlung, die von sich aus oder der Absicht nach den Tod herbeiführt, um dem Schmerz ein Ende zu setzen, ist ein Mord.
- Das Fehlurteil, dem man gutgläubig zum Opfer fallen kann, ändert unter keinen Umständen die Natur dieses Verbrechens.
- Habe ich die Euthanasie durch Reden, Schweigen, Zustimmung oder Unterstützung politischer Parteien, die sie in ihrem Programm führen, unterstützt?
- Habe ich die Euthanasie ausgeführt oder jemanden dazu überredet?

Selbstmord

Dieser widerspricht der Liebe zum lebendigen Gott. Wir sind Verwalter, nicht Eigentümer des Lebens, das Gott uns anvertraut hat. Wir dürfen darüber nicht beliebig verfügen.

- Er verstösst auch gegen die Nächstenliebe – ich verlasse den Ehepartner, unversorgte Kinder, Eltern; füge anderen Schaden zu, verursache Kummer, finanzielle, materielle sowie existenzielle Probleme (lasse den Ehepartner allein mit den Kindern zurück, hinterlasse Schulden...).

- Habe ich einen Selbstmordversuch unternommen? Habe ich darüber nachgesinnt? Wollte ich auf diese Weise andere einschüchtern?
- Habe ich durch mein Reden oder Handeln jemanden zur Verzweiflung über sein Leben gebracht? Habe ich jemanden zum Selbstmord gedrängt? Habe ich jemanden schikaniert?
- Habe ich mich absichtlich an einem Selbstmord beteiligt?
- Falls der Selbstmord mit der Absicht verübt wird, vor allem jungen Menschen als Beispiel zu dienen, kommt gleichzeitig die Dimension des Ärgernisses hinzu.
- Begehe ich indirekt Selbstmord, indem ich rauche, trinke, Drogen nehme und bewusst meine Gesundheit schädige? Gefährde ich die Gesundheit anderer (z.B. durch Rauchen)? Habe ich jemanden zu diesen Abhängigkeiten verleitet? Habe ich Drogen oder Zigaretten und Ähnliches angeboten?

Respekt gegenüber den Toten

- Darunter fällt, dass man Sterbenden und Schwerkranken Aufmerksamkeit und Fürsorge schenkt, sie durch Gebet unterstützt und den Empfang der Sakramente veranlasst.
- Darunter fällt ebenfalls, dass man einen Kranken über seinen Gesundheitszustand wahrheitsgemäss informiert, ihm dabei hilft, sich auf die Begegnung mit dem lebendigen Gott vorzubereiten. (Dies kann dadurch geschehen, dass man sich Zeit für ein Gespräch nimmt, ihn ermuntert, gute Werke zu tun, und ihm hilft, begangenes Unrecht wiedergutzumachen, sofern uns solches bekannt ist; falls er sich dessen nicht bewusst ist oder es nicht zulassen will, können wir ihn darauf hinweisen, des Weiteren die Wichtigkeit einer guten Beichte hervorheben, zu der ein vollständiges Sündenbekenntnis gehört – andernfalls besteht die Gefahr einer sakrilegischen Beichte – und einen Priester herbeiholen.)
- Der Leib des Verstorbenen ist im Glauben und in der Hoffnung auf die Auferstehung liebevoll und ehrfürchtig zu behandeln.
- Die Kirche gestattet die Einäscherung, sofern dadurch nicht die Absicht bekundet wird, den Glauben an die Auferstehung in Frage zu stellen.

Forschung und Versuche an menschlichen Geschöpfen

Selbst das allfällige Einverständnis der betreffenden Menschen, die sich dafür zur Verfügung stellen, rechtfertigt solche Handlungen nicht.

- Es ist unzulässig, eine zur Invalidität führende Verstümmelung oder den Tod eines menschlichen Wesens herbeizuführen, selbst dann nicht, wenn diese dazu dienen, den Tod anderer Menschen hinauszuzögern.

Abtreibung

Eine direkte Abtreibung, die ein schweres Verbrechen gegen das menschliche Leben darstellt, ahndet die Kirche gemäss kanonischem Recht mit der Strafe der Exkommunikation (nicht etwa wegen mangelnder Barmherzigkeit, sondern um die Abscheulichkeit dieses Verbrechens bewusst zu machen). Die Lossprechung von dieser Sünde können nur der Papst, der Diözesanbischof oder die von ihnen bevollmächtigten Priester erteilen. (Im Falle von Lebensgefahr ist jeder Priester dazu berechtigt.)

- Abtreibung und Ermordung eines Neugeborenen sind verabscheuungswürdige Verbrechen. Die formelle (bewusste und freiwillige, also nicht nur die materielle) Mitwirkung an einer Abtreibung ist ein schweres Vergehen.
- Bei der Abtreibung werden dem Kind Teile des lebenden Organismus herausgerissen, es wird vergiftet, mit Säure und Salzlösungen weggeätzt.
- Habe ich mich an einer Abtreibung beteiligt?

- Falls ich als Arzt daran beteiligt war, ist die ungefähre Anzahl von Jahren anzugeben, während denen solche Handlungen ausgeführt wurden.
- Habe ich bei einer Abtreibung assistiert? Wie oft? Als Krankenschwester oder sonstiges Personal?
- Habe ich mich selbst einer Abtreibung unterzogen?
- Habe ich diese Sünde durch Zustimmung, ängstliches Schweigen, Empfehlung oder Finanzierung unterstützt? Habe ich meine Ehefrau dazu genötigt?
- Bin ich bereit, einer ledigen Mutter oder ihrem Kind zu helfen, mein Verständnis auszudrücken und, falls nötig, sie in Schutz zu nehmen?
- Lästere ich über ledige Mütter und mache ich sie schlecht? Verhöhne ich ihre Kinder? Benenne ich sie auf beleidigende Weise?
- Falls ich der Vater eines Ungeborenen im Schoss einer ledigen Mutter bin, verweigere ich meine Hilfe oder Fürsorge von dem Moment an, als ich von der Zeugung erfahren habe?
- Habe ich leichtsinnig ein Mädchen geschwängert?
- Habe ich ein Kind im Bewusstsein gezeugt, dass ich nicht im Sinn habe, seine Mutter zu heiraten? (Habe ich als Schwangere nicht im Sinn, den Vater des Kindes zu heiraten?) Haben wir als werdende Eltern nicht im Sinn zu heiraten? Oder haben wir uns allenfalls noch nicht dazu entschlossen nach dem Motto: „Wir werden sehen, heute ist eine andere Zeit...“ Unterstütze ich als Elternteil solche Haltungen bei meinem Kind? Ermahne ich es?

Empfängnisverhütung und deren Befürwortung

In beiden manifestiert sich die Auflehnung gegenüber Gott und seinen Absichten, neue Menschen ins Leben zu rufen. Sie verfolgen das Ziel, Gottes Geschenk der Fruchtbarkeit zu zerstören, und schädigen zugleich die eigene Gesundheit.

Einem ehelichen Akt, bei dem Verhütungsmittel eingesetzt werden, kommt der Ausdruck der vollständigen Selbsthingabe in der Liebe abhanden, so dass er zu einem Ausdruck eines gegenseitigen Egoismus verkommt, was einem Akt gegen den göttlichen Plan der Liebe gleichkommt. Aufgrund dessen **gehört er zu den Todsünden**. Wo die Möglichkeit einer Empfängnis als Bedrohung und nicht als Geschenk empfunden wird, fehlt jede Liebe. Durch den Einsatz von Verhütungsmitteln manipulieren und schätzen die Eheleute ihre Sexualität und somit auch die eigene Person sowie diejenige des Partners gering.

- Glaube nicht der Lüge, du brauchst die Antikonzption. Sie stellt einen gewaltsamen Versuch dar, das Geschenk der Fruchtbarkeit abzuweisen.
- Die Antikonzption nährt die Illusion eines „sicheren“ sexuellen Zusammenlebens (das den Eheleuten ermöglichen soll, sich der Verantwortung entziehen), wodurch den Betroffenen ein Anreiz zur Unsittlichkeit und zum Ehebruch gegeben wird. Sie widerstrebt der Natur der Liebe und zerstört sie.
- Empfängnisverhütung liegt vor, wenn Mittel angewendet werden, welche entweder die Empfängnis verhindern oder gleich nach der Empfängnis eine Abtreibung verursachen.
- Beim Einsatz sämtlicher Mittel, welche die Leibesfrucht töten können, handelt es sich um eine **schwere Sünde**.

Abtreibungsmittel gibt es einerseits in Form von Hormontabletten, zu denen die herkömmliche Anti-Baby-Pille, die „Pille danach“ und die „Abtreibungspille“ gehören, andererseits in Form einer „Spirale danach“. Bei Verwendung dieser Mittel werden aus Eltern Mörder ihrer eigenen Kinder. **Wer Verhütungsmittel mit abtreibender Wirkung verwendet, wenn also dadurch eine Abtreibung hervorgerufen wird, begeht einen Mord, unabhängig davon, welches Alter das getötete Kind erreicht hat!**

Im Falle der hormonellen Antikonzeption besteht die antikonzeptionelle Wirkung in der übermäßigen Verdichtung der Schleimhaut unter dem Einfluss von Hormonen, was die Befruchtung des Eis verhindert. Wenn es zur Befruchtung des Eis kommt, wird dem gezeugten Kind die Einnistung in der Gebärmutter verwehrt, indem in absichtsvoller Weise mit Hilfe von Hormonen widrige Bedingungen für sein Überleben geschaffen werden. Damit wird seine weitere Entwicklung unterbunden, was seinen Tod zur Folge hat. Kaum ist es zum Leben berufen, stirbt es.

- Es handelt sich in diesem Fall um eine pharmakologisch herbeigeführte Abtreibung von der Sorte „Mach es dir selbst“.
- Ihre Anwendung führt zu ähnlichen psychischen Problemen wie der Schwangerschaftsabbruch.

Die Antikonzeptionsmentalität ist ein Unglück, das manche Ehen überschattet. Sie zerstört nicht nur die Fruchtbarkeit, sondern schädigt auch die Gesundheit der Frau. **Sie ist in jedem Fall eine Todsünde.** Die Eheleute vertreiben Gott aus ihrem Leben und begeben sich in die Sklavenherrschaft der Sünde und der bösen Mächte.

- Gott allein ist der Spender des Lebens und die Quelle der Liebe.

Eine in die Gebärmutter eingesetzte Spirale verunmöglicht im Falle einer Befruchtung bzw. Zeugung eines Kindes dessen Einnistung in der Gebärmutter, was den Tod des kleinen Menschen zur Folge hat.

Auch **die Verhinderung der Zeugung und die Sterilisation** sind ein Ausdruck der Antikonzeptionsmentalität.

Bei der **künstlichen Befruchtung** handelt es sich um das Verbrechen des Genozids. Der Preis für die Geburt eines lebendigen Kindes ist der Tod von zehn anderen Kindern, nämlich seiner Geschwister. Es ist unmoralisch, menschliche Embryonen herzustellen, um sie als „biologisches Material“ zu verwenden, mit dem man nach Belieben verfahren kann.

- Die künstliche Befruchtung ist untrennbar mit der Zerstörung des menschlichen Lebens in der pränatalen Phase verbunden und ist zutiefst unethisch.
- Während der In-vitro-Prozedur kommt es mehrmals zu einer Selektion von Menschen, und zwar in verschiedenen Phasen ihres embryonalen Lebens. Der Rest der Kinder stirbt oder wird eingefroren, was ein Warten auf den allmählich eintretenden Tod bedeutet.
- Gegen das fünfte Gebot verstossen potentielle Eltern mit der Überzeugung, man könne zum Zweck der Erfüllung des Kinderwunsches in die Tötung der eigenen Kinder einwilligen und sie Gesundheitsrisiken aussetzen. (Ca. 75% der Kinder aus dem Reagenzglas werden zu Invaliden, was sich in der Pubertät oder in späterem Alter zeigt; auch die Gesundheit der Mutter nimmt Schaden.)
- Kaum 4,2% der Embryos (also menschlicher Wesen), die mit Hilfe von Techniken der assistierten Reproduktion gezeugt werden, kommen lebend zur Welt.

An die Eltern: Habe ich meine Tochter zur Abtreibung überredet? Habe ich sie dazu gezwungen, habe ich ihr gedroht (mit dem Hinauswurf aus dem Haus, mit der Weigerung, das Studium zu finanzieren...), habe ich die Entscheidung dafür gutgeheissen (auch durch Schweigen)?

- Habe ich meine Tochter zur Antikonzeption überredet, habe ich ihr ein entsprechendes Medikament verschreiben lassen?
- Habe ich jemandem die künstliche Befruchtung empfohlen oder die Entscheidung dafür gutgeheissen?
- Habe ich meine Kinder über die Sünde der Empfängnisvereitelung belehrt oder sie im Gegenteil dazu angespornt (zur Einnahme von Medikamenten oder Verwendung anderer Mittel, die eine Empfängnis verhindern...), sie bei diesem Vorhaben unterstützt und sogar damit geprahlt (unter dem Vorzeichen, meine Kinder verhielten sich ja so verantwortungsbewusst, ich als Elternteil sei so verantwortungsbewusst...)?

- Habe ich das unmoralische Leben, den vorehelichen Sex meiner Kinder gutgeheissen (durch Einverständnis, Unterstützung oder Schweigen)? Habe ich ihnen gestattet, unverheiratet in einem gemeinsamen Haushalt zu leben (oft mitsamt den Eltern unter einem Dach)? Habe ich mich durch Ausreden aus der Verantwortung gezogen im Sinne von: Sie sind ja schon erwachsen, heute leben wir in einer anderen Zeit, immerhin beabsichtigen sie später zu heiraten, immerhin sind sie schon verlobt? Schweige ich aus Angst, unsere Beziehung werde dadurch getrübt, sie würden nicht mehr zu Besuch kommen? Ermuntere ich sie dazu, schliesslich müssten sie sich vor der Ehe gut kennen lernen? Habe ich ihnen ein Zimmer oder eine Wohnung zur Verfügung gestellt?

An die Mütter: Habe ich eine Abtreibung in Betracht gezogen? (Unter Umständen wie: Ich bin jung, bin ledig; ich will kein weiteres Kind, will kein Mädchen oder keinen Jungen, will keine Zwillinge, will kein behindertes Kind; unter dem Deckmantel gesundheitlicher Gründe; ich kann mir kein Kind leisten, ich wurde vergewaltigt...)

- Habe ich abgewogen, ob ich das Kind zur Welt bringe oder nicht? Habe ich mir das Recht zugeschrieben, über Leben oder Tod meines Kindes zu entscheiden? Habe ich mich über Gott, dem Schöpfer des Lebens, erhoben? (Ich habe verkündet, die Frau habe das Recht zu entscheiden, ob sie das Kind wolle oder nicht...)
- Habe ich in Abrede gestellt, dass das Kind ein vollwertiges menschliches Wesen vom Augenblick seiner Zeugung an ist und ein Recht auf Leben hat? (Ich habe die Häresie verbreitet, das Kind sei bis zu einer bestimmten Zeit nur ein Zellhaufen...)
- Habe ich während der Schwangerschaft Untersuchungen an mir machen lassen (z.B. eine Ultraschall-, allenfalls eine 3D-Ultraschalluntersuchung oder eine Fruchtwasserentnahme), um herauszufinden, ob das Kind in Ordnung bzw. gesund sei, und dabei die Absicht verfolgt, meine Entscheidung vom Untersuchungsergebnis, vom Geschlecht des Kindes oder von der Empfehlung des Arztes abhängig zu machen?
- Die vorgeburtliche Diagnostik ist sittlich erlaubt, wenn sie das Leben und die Unversehrtheit des Embryos und des menschlichen Fötus achtet und sein individuelles Überleben oder seine Heilung zum Ziel hat. Sie steht aber in schwerwiegender Weise im Gegensatz zum Moralgesetz, falls sie, je nach dem, wie die Ergebnisse ausfallen, die Möglichkeit in Erwägung zieht, eine Abtreibung durchzuführen. Eine Diagnose darf nicht gleichbedeutend mit einem Todesurteil sein.
- Habe ich das Geschlecht meines Kindes bestimmen lassen (durch eine 3D-Ultraschalluntersuchung oder durch Bluttests), und zwar in der Absicht, den unerwünschten Fall, ob Junge oder Mädchen, zu verhindern?
- Habe ich mich geweigert, das Geschlecht des Kindes als Gottes Willen anzunehmen? (Ich erfahre, dass ich einen Jungen bzw. ein Mädchen erwarte, wünsche mir aber das andere Geschlecht, so dass ich deswegen betrübt, unglücklich oder gar erzürnt bin.)
- Habe ich mich einer künstlichen Befruchtung unterzogen? Habe ich jemanden dazu überredet? Habe ich das gutgeheissen (auch durch mein Schweigen)? Habe ich diese Handlung möglicherweise als Arzt selbst ausgeführt oder dabei als Angehöriger des Gesundheitspersonals assistiert?
- Habe ich meinem Kind das Überleben verwehrt (z.B. durch eine in der Gebärmutter eingesetzte Spirale oder durch andere Arten der Antikonzeption)?
- War ich um die Gesundheit meines ungeborenen Kindes besorgt? Habe ich durch fahrlässige Verhaltensweisen (wie zum Beispiel Rauchen, Trinken, Drogeneinnahme, Sonnenbaden, keine dem gesundheitlichen Zustand geschuldete Schonung, übertriebene Sportaktivität...) das Leben meines Kindes aufs Spiel gesetzt?

- Habe ich bewusst Handlungen vollzogen, um eine spontane Abtreibung herbeizuführen? (Ich habe jemanden dazu überredet, Ratschläge zur Durchführung gegeben, Kräuter empfohlen; ich habe es selbst ausgeführt...)
- Habe ich mein ungeborenes Kind geliebt?
- Danke ich Gott für das Geschenk der Mutterschaft (bzw. der Vaterschaft)?

6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

Gott erschuf den Menschen als Mann und Frau und er schenkte ihnen in gleicher Weise personale Würde. Dieses Gebot bezieht sich auf die gesamte menschliche Geschlechtlichkeit. Die sexuelle Lust ist moralisch ungeordnet, wenn sie um ihrer selbst willen angestrebt wird (abgekoppelt von den Zielen der Fortpflanzung und der Vereinigung, die der ehelichen Liebe eigen sind).

Vor- oder aussereheliches Zusammenleben (Unkeuschheit, Ehebruch), homosexuelle Akte, Petting, Antikonzeption, oraler Sex, Pornografie, Selbstbefriedigung – **das sind Todsünden**. Sie zerstören im Menschen das Band der Liebe zu Gott und zu anderen Menschen und führen ihn in den Zustand des geistigen Todes und der Knechtschaft böser Mächte. Sie zerstören die Liebe, vertiefen den Egoismus und machen den Menschen von sexuellen Erlebnissen abhängig.

„Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habgierige, keine Trinker, keine Lästlerer, keine Räuber werden das Reich Gottes erben.“ (1Kor 6,9-10)

„Denn Gott hat uns nicht dazu berufen, unrein zu leben, sondern heilig zu sein. Wer das verwirft, der verwirft also nicht Menschen, sondern Gott, der euch seinen Heiligen Geist schenkt.“ (1Thess 4,7-8)

- Sobald du eine Frau (einen Mann) begehrllich anschaust, hast du in deinem Herzen schon die Ehe mit ihr (ihm) gebrochen.
- Alles, was auf den Vollzug sexueller Erlebnisse ausserhalb der Ehe zusteuert, ist eine Todsünde. Auch in der Ehe ist nicht alles erlaubt. (Es ist erforderlich, die eheliche Keuschheit zu bewahren und sich vor Abartigkeiten wie Oralsex, Analsex usw. zu hüten.)
Sexualerziehung = Anregung zur Unsittlichkeit und Antikonzeption
- Begehrlliche Küsse oder Berührungen.
- Verlobte sollen durch Zurückhaltung ihre Keuschheit bewahren.
- Hatte ich unreine Gedanken? War meine Rede gegen die Keuschheit gerichtet?
- Habe ich schamlose Zeitschriften, Bücher, Internetseiten oder Filme geschaut?
- Habe ich obszöne, beleidigende, zweideutige, vulgäre Lieder gesungen? (Darunter fallen Rap-Lieder, auch viele Volkslieder...) Oder habe ich diese Art von Musik gehört? Habe ich auch andere rücksichtslos dazu gezwungen, sie zu hören? (Durch lautes Abspielen oder Singen) Habe ich Anstoss erregt? Habe ich die Moral der Kinder und Jugendlichen verdorben?
- Habe ich unreine Handlungen an mir selbst (Selbstbefriedigung) oder an anderen vollzogen? Falls ja, mit wem? (Mann, Frau, ledig, verheiratet...)
- Gebe ich Liebesbekenntnisse ab im Bemühen um einen gelegentlichen Flirt oder eine Liebschaft?
- Gebe ich unbedachte, im Affekt entstandene Äusserungen von mir?
- Kleide ich mich aufreizend und unwürdig? Ich bin ja ein Kind Gottes und mein Körper ist der Tempel des Heiligen Geistes. Auf diese Weise führe ich mich und auch andere in die Sünde der Unreinheit, stelle ein Ärgernis dar, bereite meinen Angehörigen Kummer – den Eltern, den eigenen Kindern, dem Ehemann –

und lasse es den anderen gegenüber an Respekt mangeln. (Ich rufe unreine Gedanken, Sehnsüchte oder Reden hervor – durch Miniröcke, Ausschnitte, knappe oder durchsichtige Kleidung usw; dahinter kann auch das Verlangen nach Bewunderung stehen.) Gebe ich der Jugend und den Kindern ein Ärgernis und verderbe ihre Moral? (Kleide ich mich in der erwähnten Weise in ihrer Gegenwart, gebe ich ihnen ein schlechtes Beispiel?) Befürworte und verbreite ich eine verkehrte Mode, die nicht darauf ausgerichtet ist, Frauen geschmackvoll zu kleiden, sondern Stile zu finden, um sie zu entkleiden?

- Beteilige ich mich am Werteverfall? Äussere ich mich vulgär? Laufe ich in unpassender Kleidung herum – freizügig, mit entblösstem Nabel, mit Ausschnitt, im Minirock oder in unangebrachter Badekleidung, z.B. im knappen Bikini?
Scheue dich nicht, andere Leute darauf aufmerksam zu machen, falls sie in unangebrachter Kleidung herumlaufen und das zur Schau stellen, was sie nicht sollten. Falls es sich um nahestehende Personen wie Familienmitglieder handelt, bist du verpflichtet, sie zu ermahnen.
- Habe ich einen Nacktbadestrand besucht? Sonne ich mich barbusig oder mit entblösstem Hinterteil? Öffentlich? In Anwesenheit anderer Personen? Vor Kindern oder Jugendlichen? Stelle ich ein Ärgernis dar?
- Habe ich meine Ehe leichtfertig, aus Trotz, aus Rache, unbedacht oder auch Berechnung geschlossen?
- Ist meine Ehe ein Bund der Liebe? Strebe ich nach Vorherrschaft über meine Ehefrau bzw. meinen Ehemann? Beraube ich sie bzw. ihn des Rechts auf Würde und persönliche Freiheit?
- Habe ich mein Wort gebrochen, selbst wenn es sich um eine geringfügige Angelegenheit gehandelt hat?
- Habe ich mich darum bemüht, Sehnsüchte hervorzurufen, obwohl ich weder willens noch fähig war, sie zu erfüllen?
- Habe ich mich beim Bemühen, eine Beziehung mit einem anderen Menschen einzugehen, Fragen über die Zukunft dieser Beziehung gestellt? Fühle ich mich für den anderen Menschen, sein weiteres Schicksal, seine Lebenssituation verantwortlich?
- Bin ich mir bewusst, welche grosse Bedeutung eine normale familiäre Situation für die Entwicklung eines Kindes hat?
- Habe ich meine Ehefrau bzw. meinen Ehemann verlassen? Aus welchem Grund? Wegen einer anderen Frau bzw. einem anderen Mann? War ich untreu (Ehebruch)?
- Habe ich Untreue verziehen und den Ehemann bzw. die Ehefrau wieder aufgenommen, sofern er bzw. sie mich um Verzeihung gebeten hatte?
- Gehe ich fremd? – Lebe ich oder habe ich eine intime Beziehung mit einer geschiedenen oder verheirateten Person? Lebe ich mit jemandem ausserhelich zusammen? Habe ich aus diesem Verhältnis ein Kind? Habe ich eine „neue“ Familie gegründet?
- Stelle ich für Minderjährige ein Ärgernis dar – durch Reden, Witze, unpassende Kleidung, Vorsetzen von Büchern, Überredung, Anspornung (z.B. „Suche dir einen Liebhaber!“)?
- Erzähle ich zweideutige Witze? Amüsiere ich mich daran, wenn andere sie erzählen?
- Äussere ich mich abfällig über die Jungfräulichkeit, Keuschheit oder den Zölibat?

An die Eltern: Gab ich meinem Kind das Einverständnis zum vorehelichen Zusammenleben (auch durch Schweigen)? Das Einverständnis zum vorehelichen Zusammenleben kommt einem indirekten Einverständnis zur ehelichen Untreue gleich, denn es unterstützt die verkehrte Meinung, Verliebtheit könne als Entschuldigung dienen. Je länger jemand vor der Ehe sexuell aktiv war, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit einer Scheidung.

Die Haltung, man müsse vor der Ehe abklären, ob man in körperlicher Hinsicht zueinander passe, ist ein Ausdruck grosser Unreife, bekräftigt den Primat des Sexualtriebes vor der Person und zeugt von der Sichtweise, dass der andere Mensch den Rang einer Sache einnimmt. **Gott hat die Organismen der Frau und des Mannes so vollkommen geschaffen, dass sie immer zueinander „passen“.**

Ärgernis

Wer Ärgernis erregt, sündigt schwer, denn er wird zum Verführer des Nächsten, er animiert den anderen zum Sündigen, fügt der Tugendhaftigkeit und Ehrbarkeit Schaden zu.

- Ich kann meinen Nächsten dadurch in den geistigen Tod reissen.
- Durch mein Handeln verleite ich bewusst und freiwillig meinen Nächsten zur schweren Sünde.
- Die Schwere des Ärgernisses ergibt sich im Hinblick auf die Autorität derer, die es erregen, oder im Hinblick auf die Schwäche derer, die ihm unterliegen.
- Ärgernis kann durch Mode, Verhaltensweisen, öffentliche Meinung, Gesetze oder Institutionen hervorgerufen werden. (Gesetze, die zum Verfall der Sitten oder zur Zersetzung des religiösen Lebens führen; Betriebsleiter, welche Vorschriften erlassen, die zu Betrügereien verleiten; Lehrer, die ihre Schüler „zum Zorn reizen“; Leute, die die öffentliche Meinung manipulieren und sie von sittlichen Werten abbringen)
- Wer seine Befugnisse so gebraucht, dass sie zum Bösen verleiten, macht sich des Ärgernisses schuldig und ist für das Böse, das er direkt oder indirekt begünstigt, verantwortlich.

Unkeuschheit: ungeordnetes Verlangen nach geschlechtlicher Lust oder unregelter Genuss derselben.

Unzucht: körperliche Vereinigung zwischen einem Mann und einer Frau, die nicht miteinander verheiratet sind. Sie ist zudem ein schweres Ärgernis, wenn dadurch junge Menschen sittlich verdorben werden. **Das Recht auf sexuelles Zusammenleben gibt nur Jesus Christus im Sakrament der Ehe!**

- Gab es in meinem Leben mehrere Frauen bzw. Männer, mit denen ich intim verkehrte?

Pornografie: schwere Verfehlung.

Prostitution: Wer sich prostituiert und auch wer für diesen Dienst bezahlt, sündigt schwer. Die Beteiligten beflecken ihren Leib, den Tempel des Heiligen Geistes.

- Die Schwere der Sünde hängt davon ab, wer alles davon betroffen ist – Männer, Frauen, Kinder, heranwachsende Jugendliche. (Wenn Kinder und Jugendliche betroffen sind, wiegt die Sünde doppelt schwer.)
- Notlagen, Erpressung und durch die Gesellschaft ausgeübter Druck können die Anrechenbarkeit der Verfehlung mindern.

Vergewaltigung: Die Schuld für diese zutiefst verwerfliche Tat wiegt noch schwerer, wenn nahe Verwandte (Inzest bzw. Blutschande) oder Erzieher die ihnen anvertrauten Kinder vergewaltigen.

- Habe ich davon gewusst (und dem Opfer nicht geholfen)? Decke ich den Gewalttäter? Verschliesse ich vor diesem Verbrechen meine Augen?

Homosexualität

Sie ist eine schlimme Abirrung. Homosexuelle Handlungen verstossen gegen das natürliche Gesetz, entspringen nicht einer wahren affektiven und geschlechtlichen Ergänzungsbedürftigkeit. Durch das Ausleben der Homosexualität wird Gott zurückgewiesen. Sie ist der sichtbare Ausdruck einer unsichtbaren Wunde, die durch einen grossen Mangel an Liebe zugefügt worden ist.

Die Bezeichnung „Gay“ gibt eine gesellschaftlich-politischen Identität wieder im Sinne von: „Seht, wer ich bin, ich bin normal und natürlich. In der Annahme der Gay-Identität manifestiert sich die begrabene

Hoffnung und der Glaube daran, dass eine Umwandlung der homosexuellen Orientation in eine heterosexuelle nicht möglich sei. Für Gott ist aber nichts unmöglich.

Homosexualität ist die Beschreibung sexueller Präferenzen, ist die Reaktion eines Menschen und eine Art von Selbstwahrnehmung, die das Gefühl einschliesst, die betreffende Person gehöre nicht ihrem Geschlecht. Sie stellt einen psychologischen Zustand dar. Hinter homosexuellen Impulsen und Verhaltensweisen verbirgt sich immer ein Gefühl der inneren Leere. Es gibt kein homosexuelles Gen. (Die Behauptung, Homosexualität sei angeboren, ist ein Mythos.)

„Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Lustknaben, noch Knabenschänder (...) werden das Reich Gottes erben.“ (1Kor 6,9-10)

Der Mann hat einen männlichen Körper, der von Gott so angelegt ist, dass er sich mit einer Frau sexuell vereinigen kann. Deshalb ist der Mann heterosexuell. Es gibt nur heterosexuelle Männer, von denen einige (1,2-2%) sexuelle Probleme haben. Unsere Körper sind so konzipiert, dass sie zur sexuellen Vereinigung mit dem anderen Geschlecht taugen.

- Homosexuelle sind zur Keuschheit gerufen. Mit einer Wiederherstellungstherapie ist es möglich, homosexuelle Neigungen zu heilen. Ein Betroffener muss viel beten, in Keuschheit leben, die Sakramente, die Eucharistie empfangen und um Heilung und Befreiung bitten.
- Wir müssen die Toleranz von der Akzeptanz bzw. dem Einverständnis unterscheiden. Menschen tolerieren heisst nicht, dass man mit ihnen einverstanden ist. Homosexualität bringt viel Schlechtes mit sich, in den Augen Gottes ist sie etwas Widerwärtiges, wir können sie nicht annehmen, mit ihr einverstanden sein, sie unterstützen.
- Habe ich homosexuelle Handlungen vollzogen?
- Habe ich politische Parteien und Politiker gewählt, die für die „Rechte“ der Homosexuellen kämpfen?
- Heisse ich es gut, dass mein Kind einen gleichgeschlechtlichen Partner hat? Habe ich ihnen meine Einwilligung gegeben, dass sie zusammen wohnen? Schweige ich, wenn mein Kind so handelt?

Fruchtbarkeit der Ehe: Sie ist ein Geschenk und eines der Ziele des ehelichen Zusammenlebens. Jeder eheliche Akt muss von sich aus auf die Erzeugung menschlichen Lebens ausgerichtet bleiben. Diese Lehre gründet in einer von Gott bestimmten unauflöselichen Verknüpfung von zwei Bedeutungen oder Werten der Ehe – liebende Vereinigung und Fortpflanzung –, die beide dem ehelichen Akt innewohnen und die der Mensch nicht eigenwillig voneinander trennen darf.

Der sexuelle Verkehr in der Ehe ist mehr als eine körperliche Verbindung. Es ist eine physische und zugleich geistliche Vereinigung zweier komplementärer Personen. Auf diese Weise offenbart sich der Reichtum der menschlichen Person, die Gott geschaffen hat.

- Jede Handlung ist schlecht und sündhaft, wenn sie in Voraussicht oder während des Vollzugs des ehelichen Aktes die Verhinderung der Empfängnis zum Ziel hat oder wenn sie zur Erreichung dieses Ziels als Mittel dienen sollte.
- Moralisch besonders verwerflich sind: Samen- oder Eizellenspende, Leihmutterchaft, künstliche Befruchtung, Insemination. Diese Praktiken verletzen das Recht des Kindes, von einem Vater und einer Mutter in die Welt gesetzt zu werden, die es kennt und die im Bund der Ehe leben. Sie trennen den Geschlechtsakt vom Akt der Zeugung und begründen eine Vorherrschaft der Technik über den Ursprung und das Schicksal eines menschlichen Wesens.
- Sterilisation
- Das Kind ist ein Geschenk Gottes und niemals etwas Geschuldertes, auf das man Anspruch erheben kann.

Scheidung

- Eine gültig geschlossene Ehe kann durch keine menschliche Macht und aus keinem Grund aufgelöst werden, sondern nur durch den Tod.
- Es handelt sich hierbei um ein schweres Verschulden.
- Sie erweist sich als Ungerechtigkeit gegenüber demjenigen Menschen, den wir geliebt haben, und auch gegenüber den Kindern, die aus dieser Verbindung hervorgegangen sind.
- Die Trennung der Eheleute unter Beibehaltung des Ehebandes kann in gewissen Fällen berechtigt sein. (Die zivile Scheidung kann toleriert werden, falls sie die einzige Möglichkeit ist, die Sorge für die Kinder oder das Vermögen zu sichern.)
- Das Eingehen einer neuen Verbindung: Der Ehepartner, der sich wieder verheiratet hat, befindet sich in einem dauernden, öffentlichen Ehebruch.^[1]
- Derjenige Ehepartner, der sich redlich bemüht hat, dem Sakrament der Ehe treu zu bleiben und ungerechterweise verlassen wird, ist ein unschuldiges Opfer der Scheidung und versündigt sich nicht gegen das sittliche Gebot.
- Polygamie bzw. Vielweiberei ist eine schwere Sünde.

Lose Verbindung - Konkubinat

- Dieser Fall liegt vor, wenn ein Mann und eine Frau eine Heirat ablehnen, wobei sie zusammen in einer intimen Beziehung stehen.
- Es hat mit der Unfähigkeit zu tun, sich durch langfristige Verpflichtungen zu binden.
- Der Sexualakt hat seinen Platz ausschliesslich in der Ehe! Wenn er ausserhalb der Ehe vollzogen wird, ist es immer eine schwere Sünde und hat den Ausschluss vom Kommunionempfang zur Folge. (Wer trotzdem zur heiligen Kommunion geht, begeht ein Sakrileg.)
- Selbst wenn die Absicht besteht, den Ehebund zu schliessen, gilt: Die menschliche Liebe lässt keinen „Probelauf“ zu, sondern verlangt eine endgültige und ganze gegenseitige Hingabe der beiden Partner.
- Die Eltern haben die Pflicht, ihr Kind zu ermahnen, wenn es in einer solchen Beziehung lebt! Es besteht ebenfalls die Pflicht zur Ermahnung des Kindes, wenn es zugleich sakrilegisch die heilige Kommunion empfängt. Es ist notwendig sich klarzumachen, dass in diesem Fall die Höllestrafe droht.
- Unterstütze ich mein Kind darin? Gebe ich dazu mein Einverständnis (auch durch Schweigen)? Habe ich ihm für das Zusammenleben im Konkubinat Wohnraum (Zimmer oder Wohnung) zur Verfügung gestellt? Habe ich selbst ihm ein solches Zusammenleben empfohlen? (Im Sinne von „Ihr sollt euch besser kennen lernen“, „Probiert mal, ob es mit euch zusammen klappt“, „Heutzutage muss man sich mit der Eheschliessung nicht beeilen, wir leben heute in einer anderen Zeit“...) Spreche ich öffentlich darüber, dass mein Kind im Konkubinat lebt? Verkünde ich das mit Stolz?
- Es erregt Ärger.
- Es stellt insbesondere ein Ärgernis für Kinder und Jugendliche dar, gibt ihnen ein schlechtes Beispiel und schadet ihrer Moral.

[1] Anmerkung des Übersetzers: Wiederverheiratete Geschiedene sind nur unter den in „Familiaris consortio“ festgehaltenen Bedingungen zur heiligen Eucharistie zugelassen. Im besagten Apostolischen Schreiben steht bei der Nr. 84 Folgendes: „Die Wiederversöhnung im Sakrament der Buße, das den Weg zum Sakrament der Eucharistie öffnet, kann nur denen gewährt werden, welche die Verletzung des Zeichens des Bundes mit Christus und der Treue zu ihm bereut und die aufrichtige Bereitschaft zu einem Leben haben, das nicht mehr im Widerspruch zur Unauflöslichkeit der Ehe steht. Das heisst konkret, daß, wenn die beiden Partner aus

ernsthaften Gründen - zum Beispiel wegen der Erziehung der Kinder - der Verpflichtung zur Trennung nicht nachkommen können, sie sich verpflichten, völlig enthalten zu leben, das heißt, sich der Akte zu enthalten, welche Eheleuten vorbehalten sind'."

7. Du sollst nicht stehlen.

Weder Diebe noch Habsüchtige..., noch Räuber werden das Reich Gottes erben! (nach 1Kor 6,10)

Es ist untersagt, das, was jemand anderem oder der Gemeinschaft gehört, zu zerstören, zu beschädigen oder zu entfremden. Über das Ausmass der Sünde entscheidet im Falle von Diebstahl die Schadenshöhe und der Unmut des Geschädigten (sofern es sich um eine Sache handelt, die für ihren Besitzer von hohem Wert war, zum Beispiel ein Erinnerungsstück an die Mutter, ein wertvolles Buch...).

Gegen dieses Gebot kann man auch durch Unredlichkeit am Arbeitsplatz verstossen. Wenn man sich mit Überflüssigem eindeckt, handelt es sich genauso um eine Ungerechtigkeit gegenüber denjenigen, denen es am Nötigen fehlt, denn das, was ich habe, gehört nicht nur mir allein. Was im Überfluss vorhanden ist, gehört den Armen und Bedürftigen.

Wir sind in jedem Fall verpflichtet, den Schaden zu ersetzen!

- Bin ich dieser Verpflichtung nachgekommen? Worum ging es?
- Verschwende ich Esswaren? Gebe ich übertrieben viel Geld dafür aus?
- Führe ich meine Arbeit gewissenhaft aus? Arbeite gewissenhaft, denn die Früchte deiner Arbeit kommen anderen zugute, wie auch die Früchte der Arbeit, die andere leisten, dir zugute kommen.
- Nutze ich die Zeit am Arbeitsplatz verantwortungsbewusst?
- Bemühe ich mich darum, durch meine Arbeit die Familie abzusichern?
- Nehme ich meine Arbeit nur als unumgängliche Pflicht und ansonsten als Quelle der Rentenabsicherung wahr?
- Führe ich meine Arbeit schlecht aus?
- Bin ich fähig, das Ergebnis und den Sinn meiner Arbeit für mich und andere zu würdigen?
- Ich lebe auf Kosten anderer, lamentiere gern darüber, wie krank ich sei, benehme mich unangebracht, bemitleide mich selbst.
- Respektiere ich die Arbeitsethik? Gebe ich mein Wissen weiter? Verhalte ich mich initiativ am Arbeitsplatz? Erweitere ich meine Qualifikation?
- Bemühe ich mich darum, meinen Beitrag zu leisten? Nutze ich alle meine Möglichkeiten, um zur Problemlösung am Arbeitsplatz beizutragen?
- Widme ich mich am Arbeitsplatz der Denunziation, der Ehrverletzung, dem Lesen fremder Korrespondenz, dem Diebstahl? Trage ich Sachen hinaus (Materialien, Lebensmittel, Bürobedarf, Bargeld...)? Stifte ich auch andere dazu an oder verlange ich von ihnen Mittäterschaft, Beihilfe, Deckung?
- Baue ich meine Karriere um jeden Preis auf? Wende ich dabei unlautere Methoden an, indem ich meine Stellung, meine Beziehungen, meine Zugehörigkeit zu einer politischen Partei oder Organisation missbrauche?
- Benehme ich mich etwa unangemessen gegenüber Untergebenen, Kollegen, Interessierten, Kunden oder Geschäftspartnern?
- Betrüge ich bei der Abwicklung von Geschäften?
- Zahle ich einen ungerechten Lohn?

- Betreibe ich Spekulationen, indem ich bei der Bewertung von Gütern an den Preisen schraube, um daraus auf Kosten eines anderen Profit zu ziehen?
- Beteilige ich mich an einer Bestechung, sei es als Geber oder Empfänger? In beiden Fällen begeht man eine Sünde.
- Mache ich mich der Steuerhinterziehung, der Fälschung von Rechnungen oder Schecks, des Nichteinhaltens von Verträgen schuldig?
- Nehme ich an einem Streik teil? Ein Streik ist moralisch nicht akzeptabel, sofern er von Gewalttätigkeiten begleitet wird oder Ziele verfolgt, die nicht in direktem Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen oder im Widerspruch zum allgemeinen Wohl stehen.
- Welches Verhältnis habe ich zu Tieren? Sie sind Geschöpfe Gottes, die ihn schon allein durch ihr Dasein preisen und rühmen. Darum schulden ihnen auch die Menschen Wohlwollen. Man darf Tiere gern haben, soll ihnen aber nicht die Liebe zuwenden, die einzig Menschen gebührt. Es ist unwürdig, für Tiere Unsummen von Geld auszugeben, das in erster Linie menschliche Not lindern sollte..

Glücksspiele – Wetten, Sporttoto, Lotto, Kartenspiele, Poker, Roulette...^[2]

- Auf diese Weise erlangtes Geld ist unsauberes Geld. Zu diesem Geld kommt man durch Sünde, nämlich meine Sünde wie auch die Sünde anderer, sein Hintergrund ist das Unglück anderer (Mammonstreben, Götzendienst, Familientragödien – Elend in den Familien, Ehekrisen wegen Glücksspielen und Zockerei, Alkoholsucht, leidende Kinder, unglückselige Selbstmörder, die wegen Glücksspielen und Wetten in eine verzweifelte Lage geraten sind, zum Beispiel das Dach über dem Kopf verloren oder sich verschuldet haben...)
- Wer als Betreiber von Wettbüros, Geldautomaten, Kasinos oder Kneipen aus Profitgier menschliches Elend billigt und fördert, sündigt schwer.

Liebe zu den Armen

Gott hat die vorhandenen Güter für alle geschaffen. Deshalb sind wir verpflichtet, uns darum zu bemühen, dass diese Güter gemäss den Forderungen der Gerechtigkeit und im Namen der Liebe allen zukommen.

- Unvereinbar mit der Liebe zu den Armen: die ungezügelte Liebe zum Reichtum oder dessen egoistischer Gebrauch.
- Den Armen Almosen zu geben, ist ein Zeugnis der brüderlichen Liebe und zugleich ein Akt der Gerechtigkeit, und das gefällt Gott.
- Die Armen nicht an seinen Gütern teilhaben lassen, heisst sie bestehlen und ihnen das Leben nehmen – nicht unsere Güter haben wir in Besitz, sondern die ihrigen – wir zahlen bloss zurück, was aus Gerechtigkeit geschuldet ist.

Werke der Barmherzigkeit:

- Wohltätigkeit
- Belehren, Ratschläge geben, trösten
- Verzeihen, geduldig ertragen
- Hungrige speisen, Zerlumpte bekleiden, sich der Obdachlosen annehmen
- Kranke und Gefangene besuchen
- Tote begraben
- Armen Almosen geben

[2] Anmerkung des Übersetzers: Sie sind sittlich unzulässig in Kontexten wie:

- Spielsucht und Streben nach Mammon.
- Beraubung der eigenen Familie.
- Verlangen nach fremdem Eigentum.
- Betrügerei, ungerechte Wetten.

8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.

- Bin ich argwöhnisch, neige ich zu Verdächtigungen gegenüber anderen?
- Bin ich ehrlich? Bin ich diskret? Hüte ich ein anvertrautes Geheimnis? (Sofern das Wohl des Nächsten im Blick steht, kann ich das mir Anvertraute derjenigen Person mitteilen, die bei diesem Problem weiterhelfen wird.)
- Man ist dazu verpflichtet, dem anderen aufrichtig die Wahrheit zu sagen, denn eine Lüge ist immer eine Lüge. Es gibt nicht so etwas wie eine „barmherzige“ Lüge. Das ist nur eine Finte von Satan, der selbst der Vater der Lüge ist.
- Mir fällt die Pflicht zu, das Zeugnis des Evangeliums weiterzugeben, den Glauben mit Worten und Werken zu bezeugen und ein beispielhaftes Leben zu führen.
- Falsches Zeugnis und Meineid sind schwerwiegende Vergehen (besonders schwerwiegend, wenn sie zur Verurteilung eines Unschuldigen, zur Entlastung eines Schuldigen oder zur Verschärfung der Strafe führen).
- Man soll den guten Ruf anderer Menschen respektieren.
- Schuld nimmt auf sich, wer vermessen über andere urteilt (sei es auch nur stillschweigend).
- Schuldig macht sich der üblen Nachrede, wer ohne objektiv gültigen Grund Fehler und Vergehen eines Mitmenschen gegenüber anderen Personen aufdeckt.
- Schuldig macht sich der Verleumdung, wer durch wahrheitswidrige Aussagen zu Fehlurteilen über seine Mitmenschen Anlass gibt und dadurch ihren Ruf und ihre Ehre zerstört.
- Sowohl derjenige, der andere verleumdet oder ihnen Übles nachsagt, sündigt wie auch derjenige, der sich solche Reden anhört oder sie anregt.
- Es ist verwerflich, durch Schmeichelei, Lobhudelei oder Gefälligkeit andere in ihren schlechten Handlungen und ihrem falschen Verhalten zu bestärken.
- Lobhudelei ist ein schwerwiegender Fehler, wenn ich mich dadurch zum Komplizen von Lastern oder schweren Sünden mache.
- Der Wunsch, jemandem einen Dienst zu erweisen oder ihm Freundschaft zu bekunden, rechtfertigt Doppelzüngigkeit nicht.
- Lobhudelei ist eine lässliche Sünde, wenn sie nur in der Absicht geschieht, angenehm zu wirken, ein Übel zu verhindern oder berechnete Vorteile zu erlangen.
- Prahlerei und Aufschneiderei ist eine Verfehlung gegen die Wahrheit.
- Das gleiche gilt von der Ironie, mit der die Absicht verfolgt wird, jemanden herabzusetzen und ihn böswillig ins Lächerliche zu ziehen.

Das Ausmass der Lügen

- Eine Lüge ist mehr oder weniger schwerwiegend gemessen an der Natur der Wahrheit, die sie entstellt, den Umständen, den Absichten und dem Schaden, den sie anrichtet.

- Eine Lüge kann als lässliche Sünde auftreten. Sofern sie aber gegen die Tugenden der Liebe und Gerechtigkeit schwer verstösst, wird sie zu einer Todsünde.
- Durch das Lügen wird die Rede missbraucht.
- Als ein Verstoss gegen die Tugend der Wahrhaftigkeit ist die Lüge eine Art der Gewalt gegenüber dem Nächsten.
- Sie untergräbt das Vertrauen zwischen den Menschen, reisst Beziehungen auseinander.
- Es besteht die Pflicht, durch Lügen angerichteten Schaden wiedergutzumachen! Falls es unmöglich ist, ein Unrecht öffentlich wiedergutzumachen, muss man es insgeheim tun. Dazu ist man dem eigenen Gewissen gegenüber verpflichtet.
- Amtsgeheimnisse – betroffen sind Politiker, Ärzte, Juristen usw. – müssen bewahrt werden, bis auf Ausnahmefälle (wenn die Nichtpreisgabe einer Tatsache jemandem Schaden zufügen würde).

9. Du sollst nicht deines Nächsten Frau begehren oder irgendetwas, das ihm gehört.

Bezugspunkte:

- Begierde des Fleisches.
- Begierde der Augen.
- Hochmut der Welt.
- Permissivität der Sitten, die auf einer irrigen Auffassung von der menschlichen Freiheit beruht.
- Verantwortung für die Erziehung der Kinder.
- „Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.“ (Mt 5, 28)
- Reinheit der Absicht und des Blickes bewahren.
- Schamhaftigkeit behütet die Intimsphäre.
- Reinheit des Herzens – Geduld, Bescheidenheit, Feingefühl.

10. Du sollst nicht verlangen nach irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

Das zehnte Gebot verdoppelt und ergänzt das neunte. Es untersagt, fremdes Gut zu begehren, woraus Diebstahl, Betrug und Hasardspiel hervorgehen und was zu Ungerechtigkeit und Hass führt. Dieses Gebot betrifft die Absicht des Herzens. Zusammen mit dem 9. Gebot fasst es alle Vorschriften des Gesetzes zusammen.

Bezugspunkte:

- Gier, die ihren Ursprung im Götzendienst hat.
- Geiz.
- Ungeordnete Begierde.
- Verlangen nach Reichtum, Macht.
- Unmässiges Verlangen nach Aneignung von Gütern.
- Dieses Gebot verbietet jedwede Schädigung des Nächsten an seinem irdischen Eigentum.

- Auf ungerechte Weise erworbenes Erbe – in diesem Fall bin ich zur Wiedergutmachung gegenüber den Geschwistern verpflichtet.
- Anderen wünschen, dass sie in Not geraten.
- Ärzte, die sich Krankheiten wünschen.
- Juristen, die sich wichtige und zahlreiche Streitfälle und Gerichtsverfahren herbeisehnen.
- Neid – was einem Trauern über das Wohl des Nächsten gleichkommt.
- Wer dem Nächsten ein grosses Übel wünscht, begeht eine schwere Sünde.
- Wenn ich am Reichtum oder am Besitz hänge.
- Wenn mir der Überfluss an Reichtum und Geld Genuss verschafft.

Es ist geboten, Busse zu tun und die vorgeschriebenen Fastenzeiten einzuhalten (Enthaltung von Fleisch)

- Am Aschermittwoch und Karfreitag ist strenges Fasten vorgeschrieben. (Man soll nur einmal am Tag eine sättigende Mahlzeit halten, darüber hinaus ist es gestattet, am selben Tag noch zwei Mal etwas Speise zu sich zu nehmen.) Ausgenommen von dieser Regelung sind Kinder und Erwachsene über 60.
- Die Vorschrift der Enthaltung von Fleisch und Fleischprodukten gilt für alle Freitage und den Aschermittwoch und betrifft jeden von der Vollendung des 14. Lebensjahres an bis zum Tod.
- Wer aus gesundheitlichen Gründen (Diabetes etc.) an Freitagen auf Fleisch nicht verzichten kann, soll ein ausserordentliches Werk der Busse, der Frömmigkeit oder der Liebe verrichten (an der heiligen Messe teilnehmen, in der Heiligen Schrift lesen, den Rosenkranz beten, den Kreuzweg abhalten, einen Kranken besuchen, einem Mitmenschen helfen...)

Herangezogene Literatur:

- Hl. Alphons Maria von Liguori: „Vorbereitung zum Tode. Betrachtungen über die ewigen Wahrheiten um fromm zu leben und selig zu sterben.“
- Hl. Johannes Maria Vianney: Auswahl aus Predigten [Anmerkung des Übersetzers: Einige der hier verwendeten Gedanken sind im letzten Teil des Buchs „Der Pfarrer von Ars. Lebensweg – Gedanken – Predigten“ von Gérard Rossé zu finden.]
- Katechismus der Katholischen Kirche

* * *

Wer Gott seinen Tod aufopfert, vollzieht einen an Vollkommenheit nicht zu überbietenden Liebesakt. Denn wenn wir den Tod angesichts des göttlichen Willens so annehmen, wie er es will, lässt er uns den Märtyrern ähnlich werden. Unser Mass an Liebe im Augenblick des Todes gibt das Mass der Liebe vor, mit der wir Gott in der ewigen Seligkeit lieben werden.

Gebet:

Herr, mein Gott, schon jetzt nehme ich jede Art des Todes, wie es Dir gefallen wird, mit allen ihren Ängsten, Leiden und Schmerzen von Deiner Hand mit voller Ergebung und Bereitwilligkeit an.

(Vollkommener Ablass für die Sterbestunde, wenn man dieses Gebet wenigstens einmal während seines Lebens an einem beliebigen Tag nach aufrichtiger Reue, würdiger Beichte und Kommunion verrichtet - Papst Pius X. - Dekret vom 9.3.1904)

Ich liebe dich, Herr Jesus Christus, und ich danke dir zutiefst von ganzem Herzen, dass du mir die Zeit und die Gelegenheit gegeben hast, mich zu bekehren.